# Die Bergbau-Industrie

Organ des Verbandes der Berabanindustriearbeiter Deutschlands

Bezugspreis durch Boten vierteljährl. 2,25 M., durch die Bolt 3 M. Sinzelnummern 50 Bl. - Anzeigenannahme: Inferaten-Union, GmbS., Beetin SW. 68, Lindenstr. 3. - Preis stir die 25 mm dreite Willimeterzeile 40 Bl. Blakvorldriften ausgeschloffen. - Bolliched-Konto Hannover Mr. 576 13. - Stro-Konto: Bant ber Arbeiter, Angestellten u. Beamten, Filiale Bochum, Bittoriastr. 46. Tel.-Mr. 608 21. Telegr.-Adr.: Aliverband Bochum,

# Gewerkschaften und Wirtschaftstrise.

Aus der Rede Peter Grafmanns in der Reichstagssitzung am 10. Mai 1932.

### Das Berlagen des tapitalikischen Systems.

Wenn man in der letzten Reichstagsdebatte die Redner sich au den uns am schwersten auf der Seele liegenden Fragen äußern hörte, so vollzog sich das alles, ich möchte sagen, rein rechenmäßig mit der Rechenmaschine. Es wurden Begriffe aufgestellt, bie auscheinend ihre ewige Bahn am Horizont verfolgen, unbelümmert darum, was aus dem Menschen wird. Wenn wir Neuherungen hören, wie fie der Abgeordnete Dr. Bang gemacht hat, die ungefähr laulen: Ursache alles Uebels ist nicht das Kapikal, sondern die Kapikalzerstörung; wenn wir uns vergegenwärtigen, daß diese selbe Wirtschaft, dieses felbe Kapital sehr unwirtschaftlich, von seinen eigenen Interessen aus gesehen gerodezu ruinös wirtschaftet, dann sind solche Jeremiaden vor dem Forum des Reichstags aus wirklich deplaciert.

In der deutschen Wirtschaft, die angeblich nicht über den Lag hinwegkommt und von dem schwersten Bangen um die Zukunft erfüllt ist, merden heute zweieinhalbmal soviel Direktoren beschäftigt als vor dem Kriege, als es uns gut ging. In dieser verarmten Birtschaft beziehen 100 000 Aufsichtsräte unlgefähr so viel — wenigstens in den guten Jahren 1928, 1929 mie die Gesamtausschüttung der Dividende an die Aktionäre betrug, nämlich den Riesenbetrag von 1,5 bis 2 Milliarden Mart. In diesen Aktiengesellschaften, in denen also die Zuwendungen für die Leitung, die manchmal sehr unsachverständig ist, nahezu 2 Milliarden Mark betrugen, wurden 4 Millionen Arbeiter und Angestellte beschäftigt, die bei Bollarbeit für ihre Tätigkeit 8 bis n Milliarden Mark Einkonmen hatten, in derfelben Zeit, in der die wenigen Zehntausende von Aufsichtspersonen und sonstigen leitenden Beamten den vierten Teil des Betrages für ihre "auftreibende" Tätigkeit in Empfang nahmen.

Benn der Abgeordnete Gregor Strafer sagte, es sei durchaus abwegig, daß man immer von der Fehlleitung des Kapitals rede, daß es an sich sehr richtig sei, wenn man Kapital u einem vestimmten 3med an eine bestimmte Stelle bringt, denn dann arbeite es ja — fo haben wir gegen eine derartige Berwendung von Kapital nichts einzuwenden. Rur ist die Formusierung fallch! Unter Fehlleitung des Kapitals verstehen wir die Hereinnahme unter Umständen fehr drückender Kapitallasten für Einrichtungen, die im gang kurzer Zeit einfrieren, die also anderen Stellen, wo das Kapital wirklich renlabel hätte gemacht werden können, die notwendigen Gelder entdiehen. Aus der Fülle derartiger Fehlgriffe sollen nur zwei hervorgehoben werden:

Mitte Januar 1932 nahm der Stahltruft eine neue Benkaljchachtanlage auf der Zeche Zollverein in Betrieb, deren Bau elwa 70 Mill. M. gekostet hat. Wirtschaftliches Ergebnis? Eine neue Schachtanlage des Stahltrusts, die zwar 1200 Arheiter erlpart; aber die Zinskosten belaufen sich auf ein Bierfaches dieser Erlparnis! Ich will vom sozialen Charafter, ich will vom gesell= schaftlichen Charokier einer solchen Waßnahme überhaupt nicht reden, ich will die Sache nur wirtschaftlich anprangern.

Ein zweiter Beweis: Der Zechenkonzern Emald hat Ende 1931 eine neue Anlage fertiggestellt, bestehend aus einer großen Schachtanlage mit 1 Million Tonnen Förderleistung, mit finer modernen Großkokerei und einer angegliederten Stickftoff= abrik. Die Kosten betrugen 90 Mill. M., finanziert mit kurzkistigen Auslandsonleihen. Der Ewaldfonzern läßt — und nun lomint wieder das Charakteristische — in seiner neuen Schacht-<sup>anlage</sup> zwei Monate lang mit Hochdrud Kohlen fördern, und dwar, um den Leiftungsnachweis zu erbringen, damit er eine entiprechende Quote bekommt, obwohl diele Kohle nicht verkauft, londern auf Halben gelegt wird. Aber nicht mahr, man muß ld seine Anwartschaft, seine Quote beim Kohlensynndikat sichern! Da sich herausstellt, daß die neue Schachtanlage infolge schlechter Nusnuhung wesentlich höhere Förderkosten hat als die alten Schächte, wird sie stillgelegt. Die Kokerei kann nicht ausgenust werden, die Stickstoffabrik nur mit einem Drittel ihrer Kapazität. Man hat den Fall der Gewerkschaft Ewald geradezu als einen llaflischen Schulfall maßloser Investition bezeichnet.

Die Bemberg : UG. in Siegburg baut eine neue Runst: sidenfabrik. Der Rohbau ohne die Maschineneinrichtung kostet <sup>5</sup> Mill. M. Diese Fabrik ist gar nicht erst in Betrieb genommen morden. Sie steht heute meistbietend zum Berkauf. Birtich ift, Horatio, Wirtschaft!

Das Institut für Konjunkturforschung, eine gemiß unverdächtige Quelle, fagt in seiner Industrieberichterftattung, daß im März 1931 die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden im Berhältnis der Arbeitsstun= denkapazität 45,1 Prozent und im März dieses Jahres 34,9 Prozent betrug. Also eine unverantwortliche Bergeudung don Produktionsanlagen, die nach dem Sinken der Produktivität und nach dem Sinten der Absahmöglichkeiten zum großen Teil mit unendlichen Laften, mit unendlichen Auslandsschulden erst hergestellt worden find.

Wenn man das Sinten des Verbrauchs als ein

darf ich an einigen nicht absolut zum Leben notwendigen Gütern in bezug auf die Verbrauchsmenge folgendes feststellen: In 1000 Tonnen gerechnet betrug der Berbrauch vom Januar bis März 1931 in Zuder 276, Januar bis März b. J. 236, in Kaffee im vorigen Jahre 45, in diesem Jahre 35, in Gudfrüchten im vorigen Jahre 234, in diesem Jahre 182. In seinem Wochenbericht vom 13. April d. J. führt das Institut für Koniunturforschung fol-

.Bis in das Johr 1931 hinein fant nor allem die Production an Gütern des elastischen Bedarfs, d. h. also jenes Bedarfs, dem man ausweichen kann, den man nicht unmittelbar zum Leben braucht, dessen Gewinnung, bessen Rauf eine Zeitlang zurüd-gestellt werden kann. Seit Mitte 1931 ist umgetehrt Die Probultion der Guter des ftarren Bedarfs ftarter vom Rudgang erfaßt worden. Diefer Wechsel in den Rrafteverhältniffen zeigt die besondere Schwere der gegenwärtigen Depression. Die letzte Reserve auf der Verbrauchsseite, der Verbrauch an Gütern des starren Bedarfs, ist in dem Abschwung einbegriffen."

Wir sehen, daß die fortgesegten Lohnsenkungen, die immer von einem Anschwellen der Arbeitslosenziffer begleitet waren, heute neben all den Droffelungsmaßnahmen der Länder und der Gemeinden zu einem Zustand geführt haben, der fo schlimm ift, daß jeder Deutsche von Scham erfaßt fein mußte. Wir schen heute in Deutschland eine Erscheinung, die wir vor dem Kriege als ein Charafteristikum des Orients betrachiet haben, eine Zunahme des Bettels, die zu einer öffentlichen Kalamität für den ruhigen Spießer gemorden ift. Sie tonnen heure in Berlin in den Bertehrsftunden teinen Diebergang zur Untergrundbahn benuhen, ohne auf Bettler zu treffen. Sie finden in den hauptvertehrsftragen, Sie finden an den belebteften Strageneden heute Leute ftehen, die um Almofen bitten, und Sie finden von Tur ju Tur gebend Leute, benen es ein furchtbares Opfer bedeutet, daß fie in diefer entseklichen Not die Hilfe ihrer Mitbürger in Unspruch nehmen muffen. Wir haben feststellen muffen, daß es fich hier nicht um eine Einzelerscheinung vielleicht der Großstadt Berlin und anderer Großstädte handelt. Berichte, die uns zugegangen sind, weisen darauf hin, daß infolge des Mangels an Mitteln der Gemeinden, die ihre Bohlfahrtsunterstühungsempfänger nicht ausreichend unterftugen können, es heute dazu gekommen ift, daß im Westerwald Erwerbslose in Massen seit Wochen und Monaten sich ihren notwendigen Lebensunterhalt erbetteln. In Baden hat sich eine Notgemeinschaft gebildet, die einen Hilferuf an die gesamte badische Bevölkerung erlassen hat mit dem himmeis, es gabe Familien, die mochenlang ohne Brot find. Aehnliche Rachrichten kommen aus dem Murgtal, aus dem Wiesental, aus der Haardt, aus der Gegend von Mannheim, aus dem Thüringer und aus dem Banerischen Wald.

Und was haben uns die Bertreter der Wirtschaft, die heute und gestern auch zu Worte gekommen sind, an Aushilfen zu sagen gehabt? Richts! Sie haben die Notmaknahmen bemängelt, die die Regierung ergriffen hat, um den Sozialetat einigermagen in Bang zu halten. Gie haben uns im übrigen begreiftich gemacht, daß es eben Dinge und Begriffe gabe, wie Wirtschaft und Beld, die gemiffermagen als ewige Ginrichtungen porhanden seien, an denen nichts zu ändern wäre, die ihren eigenen Gesehen unterlägen, denen sich nun das arme Wurm Menschheit anpaffen muffe. Belche fürchterliche Bankrotterklärung liegt in diesem Armutszeugnis, das hier ausgesprochen wird! Die Leute, die vor aller Belt als die Leiter der Banten, der Finangeschäfte angesehen murden und sich selber damit groß getan haben, geben zu, daß das richtig ist, was Rennes vor furzem geschrieben hat: "Mein eigenes Urteil geht dahin, daß die Bankiers der Welt zum Selbstmord entschlossen sind." An einer anderen Stelle fagt Kennes: "Es ist offensichtlich, daß die Gegenwartstendenzen sich nicht viel weiter fortfegen tonnen, ohne daß etwas zerbricht. Ich bin nicht ganz sicher, daß die wirklich kritischen Zusammenbruche nicht bei den Banken erfolgen."

Ein ebenfalls unverdächtiger Zeuge, Professor Ritschl, fagt in dem Sammelwert "Moderne Organisationsform der öffentlichen Unternehmung": "Diefe Mifftande, die Ueberteues rung des Berbrauchs, das Verschleudern der Schätze des natio: nalen Bodens und des Produtts der notionalen Arbeit im Dumping, die unerhörte Berschärfung der Konjunktur verlangen gebieterifch eine durchgreifende Menderung des Snftems." Er verlangt als Auswirkung seiner Beweisführung zum mindeften die Bergesellschaftung des Bergbaues.

Um das Bild abzurunden, gebe ich noch das Urteil eines Mannes wieber, der in allen Rreifen Bertrauen genießt, ben man als den Prototyp eines soliden Geschäftsmannes ansprechen tann, denn er hat den berühmten Ivar Kreuger zu einer Zeit herausgeschmissen, als dieser noch in aller Welt als das Finanggenie der Welt angesehen wurde. Der Gouverneur der Bank von England, Montague Norman, hat in einem Brief an den Gouverneur der Bank von Frankreich im August vorigen Juhres geschrieben:

,Wenn feine raditalen Magnahmen ergriffen werden, um das kapitalistische System zu retten, dann wird es binnen einem Jahr in der gangen sivilifierten Welt zerftort fein. 3ch muniche, daß diese Prophezeiung aufgezeichnet werde, damit man fie zu gegebener Beit nachprufen fann."

Das Ergebnis all diefer falichen, ihrem ganzen Wefen noch notwendig fehlerhaften Magnahmen der fogenannten Wirtschaft ift eine zunehmende Arbeitslofigteit, die nicht nur eine politische, sondern nach meinem Dafürhalten auch eine gesellschaftliche Gefahr bedeutet und die gegenüber dem einzelnen das Unmenschlichste darstelli, was man sich denken kann. Ich möchte, genau wie wir es vor einigen Wochen auf unserem Krisenkongreß geian haben, die beschämende Tatfache feststellen, daß die deutsche Oeffentlichkeit auscheinend gegen die Not der Arbeitslosen völlig abgestumpft ist, daß sie die gelegentlichen Beröffentlichungen über den Stand der Arbeitslosigkei: mit berfelben Bleichgültigkeit hinnimmt wie die Wetterbericht?, daß nicht eingesehen und nicht voll gewiirdigt wird der furchtbare Jammer des einzelnen und seiner Familie, das physische und psychische Zugrundegehen des Individerums und die ungeheure gesellschaftliche — abgesehen von der politischen — Gefahr eines Zustandes, der, je länger, je mehr sich in einem Mage auswachsen muß, das nicht mehr zu droffeln ift.

# Das Krisenprogramm der Gewerkschaften.

Ein Bertreter der äußersten Rechten, der Abgeordnete Gregor Strafer, hat ein Heltenepos vorgetragen über die Art. wie die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei sich die Linderung der Noi denkt. Sie habe sich jest entschlossen, nicht zu warten, bis sie in den Besitz der Macht komme, sondern sie will das bis dahin forgjältig gehütete Geheimnis dessen, was sie tun wolle, heute ichon auf dem Altar des Vaterlandes niederlegen und preisgeben. Demgegenüber darf ich daran erinnern, daß die von diefer Seite fo viel geschmähten freien Gewert = fcaften und die übrigen Gewerkschaften sowie die Sozial= demokratische Partei seit mehr als zwei Jahren unausgeseht an allen Stellen gewirft und gebohrt, gemahnt und gefordert haben, rechtzeitig einzugreifen, ehe die Arbeitslosigkeit mit ihren schrecklichen Folgewirkungen sich zu einer folchen Lawinengefohr ausmachse.

#### Die Forderungen der letzten Jahre.

Im Januar 1930 haben die Spigengewerkschaften eine planmähige Arbeitsbeschaffung, im Februar ein Berbot der Neberstunden und Berkürzung der Arbeitszeit gefordert. Im Mai 1930 wurde auf einer großen Rundgebung eine vernünftige Konjunkturpolitik der Auftragsbehörden gefordert. Man hat darauf hingewiesen, es sei notwendig, die Auftragserteilung zu rationalisieren, es sei ein volkswirtschaftlich unerhörter Zustand, daß in einer Zeit, in der Auftrage aus der Privatwirtschaft noch einigermaßen für Beschäftigung sorgten, mit Ueberstunden gearbeitet merde, mahrend nach Ablauf der Lieferungsfristen dieser Aufträge keine Möglichkeit vorhanden sei, solche der öffentlichen Hand zu er-

Im Februar 1931 sind die Spißengewertschaften beim Reichs-Merkmal der Berarmung unseres Volkes bezeichnen kann, dann präsidenten gewesen. Sie haben ihm als dringendste Gegen-

wartsaufgabe vorgestellt die Wiebereinfügung der Millionen Arbeitslofen in den Broduffionsprozeg und haben aufählich e Arbeitsbeschaffung durch die öffentliche Hand gefordert. Wir haben dieses Programm im Sommer vorigen Jahres auf unserem Kongreß in Frankfurt erweitert, wo mir den Gedanken aufgriffen, den der - und die deutsche Arbeiterschaft ohne Untersaied der Parteirichtung wird sich dieser meiner Trauer anschließen — leider allzufrüh dahingeschiedene Direktor des Internationalen Arbeitsomts, Albert Thomas, mit der ganzen Energie, die ihm innewohnte, und mit dem ganzen Gifer der Begeisterung, über die er verfügte, durchzuseigen versuchte, eine Arbeitsbeschaffung mit internationaler Rreditbeschaffung, eine Aufgabe, die unseren deutschen Arbeitsmarkt jedenfalls wesentlich zu unseren Gunften entlastet

Wir haben es auf unserem Krisenkongreß am 13. April bei der Feststellung des derzeitigen Zustandes als einen Standal bezeichnet, daß angesichts einer Arbeitslosenziffer von mehr als fechs Millionen in Deutschland in gemissen Ermerbszweigen immer noch über 48 Stunden gearbeitet wird und darüber hinaus vielfach fogar noch Ueberstunden gemacht werden, daß den Arbeitslosen und den zum Teil viele Jahre Arbeitslosen — mir ist bekannt, daß es in der Schuhindustrie Zehntausende gibt, die seit sechs Jahren uminterbrochen arbeitslos sind! von Bensionären und Doppesverdienern das Brot weggenoms men mird.

Wir haben als Schlußfolgerung dieser Beurteilung der Lage erklärt, daß zur Arbeitsbeschaffung auch die gerechte Beis teilung der vorhandenen Arbeitsgelegen= heiten gehört, und daß all das, was an Einwänden und Bedenken aus Unternehmerkreisen erhoben wird und was bisher auch für das Zögern der Reichsregierung maßgebend gewesen

ift, nicht zutreffend ist: all die Bebenten, die dahin geben, daß die Verfürzung der Arbeitszeit eine Steigerung der Produktions. fosten nach sich ziche, mährend Kostensentung die einzige Hilfe jei.

Ach, seit Johr und Tag hat man aus derselben Ideenwelt heraus die Löhnegesenkt und dabei als einziges Ergebnis erzielt, daß die Arbeitslosenziffern gestiegen sind, und daß es der Wirtschaft immer schlechter gegangen ist. Die 10 oft auch hier im Hause und von dieser Stelle aus bespöttelte Nauftrafttheorie der Gewertschaften hat sich ichliefilich doch als richtig erwiesen, die Bedeutung des inneren Marktes für die Wirtschaft und für den Arbeitsmarkt hat fich immer wieder auf das deutlichste gezeigt.

Run find mir der Meinung, daß von der weltwirtichafilichen Seite her in absehbarer Zelt eine natürliche Konjunktur kaum zu erwarten ist. Die Taisache, daß sich, man möchte sagen. aus einer Selbstmordmanie heraus die Länder mit turnihohen Schuss zollmauern umgeben, muß felbstverständlich die verhängnisvoll. sten Wirkungen haben. Wir haben ja von dieser Stelle aus gehört, daß auch für Deutschland schließlich tein anderer Weg übrigbliebe als der verhängnisvolle Weg der Untartie. Was würde denn für ein Bolk, dessen Nahrungsraum durch die Berträge noch kleiner geworden ist als der Nahrungsraum im Jahre 1914 mar, das sandwirtschaftliche Ueberschufgebiete verloren hat, das Bekenntnis zur Autartie bedeuten? Die felbst. verständliche Folge würde sein, daß alle die Länder, mit denen wir bisher im Tauschverkehr gelebt haben und die uns, nicht züleht fußend auf unserer eigenen Jollgesetzgebung, das Leben jauer machten und unseren Export drosselten, erst recht jede Ausfuhr aus Deutschland unmöglich machen würden. Und könnten wir bei der Bevölkerungsstruktur Deutschlands es wagen, auf die vagen Ausfichten hin, daß vielleicht in Jahrzehnten das Programm, das Gregor Strafer uns hier vorgeführt hat, durchgeführt wird und — was noch sehr start im Zweifel ist — zum Erfolg führt, uns zur Autartie zu bekennen? Sich heute auf ein soldies Programm zu verlassen — ich sage immer wieder: unter den günstigsten Vorzeichen —, das erst in Jahren oder Jahrzehnten wirtsam werden konnte, wurde eine Bogel-Straug-Rolitit bedeuten, um deren Unwendung - von der Erfindung gar nicht zu reden — ich die Propheten dieses Programms nicht beneide.

Der Krisenkongreß der Gewertschaften hat eine Reihe von Forderungen aufgestellt, von denen wir uns eine unmittelbare Birlung verfprechen.

#### Die Not der arbeitslosen Jugendlichen.

Es ist notorisch, daß heute das jüngere Element den größeren Anteil der Beschäftigungslosen abgibt, nicht nur viels leicht aus philantropischen Erwägungen der Arbeitgeber heraus. die die älteren Arbeiter länger in den Betrieben tossen, sondern auch infolge von Magnohmen, zu benen das Betriebsrätegeseh die handhabe gibt. Der Buchbruckerverband hat vor furgem eine statistische Erhebung vorgenommen, die fünf Giebentel der gesamten Mitglieder umfaßte, und er hat festgestellt, bag von den in diesem Spielraum gezählten 16 000 arbeitslosen Mitgliedern 8157, also über 50 Prozent im Alter von 18 bis 25 Jahren fteben. In einigen Bezirten fteigt der Unteil der jungeren Arbeitslofen bis zu 68 Prozent.

Borin liegt die Ursache? Ein guter Teil dieser jungen Leute, Die hente zu den beweglichsten, aber auch zu den am meisten Befährbeten gehören, reagieren menschlich auf einen von ihnen im tiefften als ungerecht empfundenen Zustand so, daß sie fich lagen: Warum foll ich mich an irgendwelche menschlichen Geletze binden, wenn umgekehrt die anderen mir gegenüber das menschliche Gesetz der Gelbsterhaltung nicht achten? Diese jungen Leuie, die entweder gar feine ober nur eine ungenligende Lehrzeit hinter lich gebracht haben, die infolge dieser selbst im besten Fall ungenügenden Lehrlingsausbildung natürlich auch die geringste Unwartschoft auf Einstellung in freie Stellen haben, bilden heute nicht nur eine große politische Gefahr — sind das Klientel der beiben extremen Flügelparteien, von benen fie eine baldige Linderung ihres Elends erwarten —, sondern auch eine gesellschaftliche Gefahr, weil sie sich - wie ich schon sagte - an die be-'stehenden Grenzen der Gesellschaft nicht mehr ethisch gebunden crachien, und eine wirtschaftliche Gefahr im hinblid auf die kunftige industrielle Stellung Deutschlands. Denn wenn einmal der alte Stamm der hochqualifizierten Spezialarbeiter ausstirbt ober arbeitsunfähig wird, und wenn dieser Zustand des Heranwachsens ungelernter oder notdürftig ausgebildeter Arbeiter andauert, dann sieht es um die Aussichten Deutschlands auf dem Weltmarkt verdammt ichlecht aus.

#### Die Berlürzung der Arbeitszeit.

Benn meine Bartei und die Gewertichaften gu fehr braftiichen Vorschlägen gekommen find, um der Arbeitslofigkeit fühlbar zu Leibe zu gehen, und zwar binnen fürzester Frist, so aus dem Grunde, weil wir der Meinung sind, daß gegenüber der gigantilden, der über alles menschliche Bernunftmaß hinausgehenden Rationalisierung selbst ein Anziehen der Konjunktur angesichts des vorhandenen mechanischen Apparats, angesichts aller der Einrichtungen und Methoden, die man mit dem Sammelnamen "Rationalisserung" umreißt, ein gut Teil der Arbeitslosen übrig= lassen würde. In der Schuhindustrie zum Beispiel ist die Produftion in den Jahren von 1927 bis 1930 — das statistische Ergebnis aus dem letztverflossenen Jahr liegt noch nicht vor — um 10 Prozent zurückgegangen, mährend die Arbeitslofenzahl in demselben Zeitraum um 60 Prozent gestiegen ist. Das Mehr ist wetigemacht worden durch arbeitsparende Maschinen. Die Folgerung ist sehr einsach. Much bei gunftigfter Konjunttur murden ungefähr 30 Pregent der Schuharbeiter in der Schuhindustrie keine Beschäftigung bekommen.

Bei dieser Entwittung find Sozialdemofratie und Gewertschaften der Meinung, daß die Arbeitszeit angesichts des ganzen technischen Voparais und angesichts der arbeitsparenden Methoden weit unter 40 Stunden tommen konnte.

Der Referentenentwurf, den das Arbeitsministerium jetzt zur Begutachtung durch die Gewerkschaften und Unternehmer vorgelegt hat und der nur acht Erwerbsgruppen umfaßt, fann uns durchaus nicht befriedigen. Wir verlangen die Ausdehnung der Arbeitszeitverkurzung auf alle Erwerbsgruppen. Wir vermissen por allen Dingen, daß eine ausschlaggebende Erwerbsgruppe, die Metallindustrie, in diesen acht Gruppen genannt wird. Wir konnen uns nicht mit bem Einwand abfinden, daß beispielsweise die Eisenerzeugung eine Betriebsform habe, die eine derartig raditale Berkurzung der Arbeitszeit mit entfprechender Ginstellung neuer Schichten nicht vertrüge.

Selbst dann - ich habe vorhin schon an dem Beifpiel ber Schuhindustrie darauf hingewiesen -, menn es uns gelänge, im Beitraum von vielleicht zwei, brei Monaten burch irgendein unvorhergesehenes Munder in der Welt — sagen mir ausdrüdlich Wunder — eine Konfunktur in Deutschland hervorzurufen, die ungefähr der von 1929 gliche, selbst dann murben wir die vorhandene maschinelle industrielle Apparatur, die sogenannte Wirtfchaftstapazitat, nur bis zu einem Mage von 75 Prozent ausnugen können. Was soll denn aber mit den anderen geschehen, die auch bei der günstigsten Konjunktur nicht in Arbeit kommen? Wer nimmt sich dieser, ich möchte sagen, beruflich Arbeits. losen an, der Schichten, die auch beim beften Willen nicht in Arbeit kommen können, wenn nicht radikale Magnahmen getroffen werden, und benen nur geholfen werden tann, wenn alle Schichten in Deutschland unorhörte Opfer auf fich nehmen.

Unter dem Gesichtswinkel diefer unerhörten Opfer haben wir ben Mut gefunden, unseren Mitgliedern nach all dem Boraufgegangenen eine Arbeitszeitverkürzung bis auf

höchstens 40 Stunden zuzumuten.

Dieje fürzere Arbeitszeit in Berbindung mit einer anderen Magnahme, die wir gleichfalls am 13. April vorgeschlagen haben, mit der Arbeitsbeschaffung, ist zwar zur Zelt eine Notstandsmaßnahme; ober sie wird eine Dauererscheinung werben.

Wir müssen allerdings verlangen, daß diese Berkurzung der Arbeitszeit mit einem Einftellungszwang verbunden ift. Denn daß dieses ungeheure Opfer, das die Arbeiterschaft auf sich nehmen foll, womöglich noch mit einem Gewinn auf der anderen Seite verbunden werden foll, daß man fich in den Glauben wiegt, man könnte mit einer verkurzten Arbeitszeit dasfelbe Arbeitsquantum erreichen, diesen Glauben muffen wir energisch zerstören. Mus diesem Grunde muffen wir den Ginftellungs. zwang fordern.

Die öffentlichen Gewalten können an solchen Dingen unmöglich vorbeigehen. Es ist beispielsweise unmöglich, daß bei ber Reichsbahn die Arbeitszeit einer ganzen Relhe von Arbeitergruppen der Arbeitszeit oder, wenn Gie wollen, der Arbeitsbereitschaft der Beamten angegliedert ist. Das hat nämlich zur Folge, daß in einer ganzen Reihe von Einrichtungen die Arbeitsbereitschaft bis zu 92 Stumben ble Woche beträgt, daß bis zu 55 und 56 bezahlte Arbeitsstunden in diesem Spielraum liegen.

#### Die Arbeitsbeschaffung.

Dir haben auf bem Arifentongreß gleichzeitig mit ber Forderung auf eine Berkurzung der Arbeitszeit für alle Erwerbsschichten ohne Ausnahme auch ein Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgestellt.

Wir wollen eine möglichst zweckmäßige und billige Erhaltung und Berbeilerung des Stragenneges. Die Rosten der Strafendedeninstandhaltung in Deutschland betragen jährlich zwischen 30 und 60 Pf. je Geviertmeter. Unterbleibt diese Instandhaltung zwei oder drei Jahre, so entsteht infolge der steigenden Beschädigung der Strafendeden ein unvermeidlicher Koftenaufmond von 2,50 M. je Geviertmeter. Je länger man also wartet, desto dringender wird die Notwendigteit, größere Summen aufzuwenden.

Bir wollen Arbeiten zum Schut bei hochwaffer. gefahr. Wir wollen, daß dem Kleinwohnungsbau namentlich im Hinblick auf die verzweifelten Berhaltniffe in den Baugewerben, in denen bis über 90 und 92 Prozent Arbeitslofe vorhanden sind, und in denen auch der Anbruch der milderen Bitterung infolge der ungenügenden Mittel, die für den pris vaten Bohnungsbau gur Zeit vorhanden find, teine fühlbare Besserung gebracht hat, stärter geholfen wird, obschon größere Wohnungen gur Bermietung freistehen. Bir wollen ferner die Aufwendung größerer Mittel für Hausreparaturen. Bir wollen trop ber Einwände ber Leitungen ftartere Muf. träge der Reichsbahn und der Reichspost. Wir wollen zwedmäßige Siedlungsbauten, wobei wir allerbings insofern nicht mit der Regierung einig gehen können, als diese das Hauptgewicht auf die ländliche Siedlung legt. Mit ber Hergabe von Land und mit dem Erstellen eines Hauses ist dem Siedler noch lange nicht geholfen, wenn ihm, namentlich wenn er vom Marti weit entfernt ift. nicht die Möglichkeit gegeben wird, seine Produkte bald, und zwar gewinnbringend, abzusehen. Er wird dann nach gang turger Zeit dieser ihm zugewiesenen Scholle Balet sagen und die Arbeit, die er auf diefer Scholle geleistet hat, verfluchen, gang abgesehen davon, daß man dem Siedler mit der Hergobe der Scholle und mit der Erstellung des haufes und der Baulichkeiten noch lange nicht über den Zeitraum hinmeggeholfen hat, bis er feine erste Ernte bereinbekommen hat.

Wir sind ebenfalls der Meinung und haben por Jahren schon gewünscht, daß landwirtschaftliche Meliorationen größeren Ausmaßes erfolgen sollen.

Bir haben die Buversicht, daß diefer Plan die Beichaf. tigung von 900 000 bis 1 000 000 Arbeitslofen mit zusählicher Arbeit auf ble Dauer eines Jahres ermöglicht. Bir sind der Meinung, daß die Roftenrechnung, die dafür in Frage tommt - ein Betrag von zwei Milliarden Mart —, besser angewendet wird, als wenn man diesen Betrag vielleicht für Tumultschäden ausgeben müßte.

Dağ es sich hier nicht um ein Projektieren ins Blaue hinein handelt, sondern um einen wohlüberlegten Plan, möchte ich damit bekräftigen, daß schon im Anschluß an die Notverordnung vom 8. Dezember vorigen Jahres die hierfür zuständige Behörde, der Reichswirtschaftsrat, ein Arbeitsbeschaffungspro: gramm beraten hat. Im Reichswirtschaftsrat sind Bertreter von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, Erzeugern und Berbrauchern vereinigt, unter Buziehung der Reichsstellen. Der Bericht bes Ausschusses des Reichswirtschaftsrats umfaßt fast dieselben Arbeitegebiete, wenn er auch in bezug auf bie Neueinstellung von Arbeitsträften zu etwas geringeren Ziffern tommt.

#### Arbeitsdienft.

In diesem Zusammenhang noch ein Wort über ben 21 r beitsbienft. Gewertschaften und Sozialdemofratie find Begner der Arbeitsdienstpflicht. Sie feben auch im frel: milligen Arbeitsdienft nur die Möglichkeit der vorübergebenden Beschäftigung und Fortbildung jugendlicher Ermerbelofer. Dabei machen sie die Einschränkung, daß der freiwillige Arbeitsdienst auch nur insoweit burchgeführt werden tann als er bie allgemeinen Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht gefährdet. Sie sind ferner ber Meinung, daß der freiwillige Arbeitsdienst nur

in Frage tommt in Form ber zufählichen Arbeit für Jugend als ungelernte Arbeiter, nie für verheiratete, nie für a Arbeiter.

Der Abgeordnete Straßer hat die Arbeitszeitverfürz als die Ausdehnung des Elends der Erwerbslosen auf die Arbeitenden bezeichnet, also eine Urt Generalisierung des Ele felbst. Ich war nun fehr neugierig, mas Strager feiner an Sielle unferer Borichläge nennen wurde. Ich habe gefun daß im Ausmaß des zeitlich bald Berwirklichbaren das, wa namens seiner Partei vorgeschlagen hat, weit zurückleibt hi dem, was wir Sozialdemokraten in Borichlag bringen.

#### Die Entwicklung des Arbeitseinkomme nach der Statistif der Invalidenversicherung.

Der fürzlich veröffentlichte Bericht ber Invalidenversi rung über bie vereinnahmten Wochenbeitrage nach Cohntla gibt einen, wenn auch nur ganz annähernden, so doch sehr in essanten Einblick in die Entwicklung des Arbeitseinkommens,

Die Beiträge zur Invalidenversicherung sind bekann nach lieben Lohntlaffen geftaffelt, von benen bie erften vier Einkommen bis zu 24 M. wöchentlich und bie letten brei Eintommen barüber umfaffen.

Ein Bocheneinkommen von 24 M. und weniger ift c nach den amtlichen Berechnungen volltommen ungenügend, ein Arbeiterehepaar, gar nicht davon zu reden einschließlich g dern, "angemeisen" zu erhalten. Auch die amtlichen Ber nungen sehen für ein Arbeiterehepaar im Jahre 1931 noch t höhere Ausgaben für die Lebenshaltung vor. Dennoch : dienten von allen Bersicherten (in Prozent):

		 24 :	M.	u. weniger	Leber 24 W
1928				46	54
1929				45	55
1930				47	53
1931				52	48
<b>.</b>	 	 			

Neber die Hälfte aller Bersicherten ve dienen also 24 Mark und weniger wöchentlie

Besonders interessant ift es, die Entwicklung nach Land teilen während ber legten beiben Jahre zu betrachten. Die gende Lavelle gibt die Entwicklung für die Landesversicherun anstalten (unter Ausschluß also der Reichsbahn-, See- i Knappschaftsversicherung). Bon allen Versicherten verdien pro Woche (in Brozent):

Landesbe	rliði	***	nat.		aYê e			24	<b>Mart</b> 1 1930	und weniger 1931	Neber 2 1930	
			#Rp.	am la	4416	ц						15
Dftpreußer	ſ	•	•	•	•	•	•	•	76	77	24	2
Berlin .	•	٠	•	•	•	•	•	•	36	39	64	6
Brandenbu	ırg		•	•	•	•	٠	•	60	66	40	3
Pommern	٠.	•	. •	•	٠	•			69	72	31	2
Grenzmarl	. 1	30	en	W	eļt	pre	пB	en	79	83	21	1
Schlesien		•	•		•	•			67	71	33	1' 2:
Sachsen-Ur	1ha	Ĺŧ	-	•				٠	54	59	46	4
Schleswig-	S)o	lfto	in				٠		53	<b>57</b>	47	4:
Hannover	•						٠		53	59	47	4
Westfalen									46	52	54	4
Heisen-Mai	ថែរ		_		_		_		40	49	57	5
Itheinprovi	mz					_	_		39	45	61	5
Oberbaneri	1	<u>.</u>				-	•	-	56	61	44	3
Niederbane	rn	-	_		-	-	•	·	76	80 80	24	2
Pfalz .	•		_	_	:	•	•	•	46	50	$5\overline{4}$	5(
Oberpfalz		-		i		•	Ĭ	•	64	<b>70</b>	36	30
Oberfrante	n			-	•	•	•	•	55	62	45	38
Mittelfrant	en		_	-		•	•	•	51	60	49	4(
Unterfrant		•		Ī	•	-	2	•	55	60	45	40
Schmaben		•	•	•	•	•	٠	•	58	64	42	36
Sachsen .	•	•	-	•	•	•	•	•	47	53	53	47
Bürttembe	ra	•	•	•	•	•	•	•	49	56	51	44
Baden .	r 53	•.	•	•	٠	•	•	•	48			
Hessen .	•	•	•	•	٠	٠	•	•		54	52	46
Medlenbur		•	•	•	•	٠	•	•	50	55	50	45
Thursday	8	•	•	•	٠	•	٠	•	67	71	33	29
Thürlngen	•	٠	•	•	•	•	•	•	55	62	45	38
Oldenburg	;	•	•	•	•	•	<b>,•</b>	٠	57	60	43	40
Braunichwe	eig	•	•	•	٠	•	•		50	<i>5</i> 5	50	45
Hansestädte		٠	•	•	٠	•	•	•	33	36	67	64
3n fieber	ı L	ar	bes	3De	rīie	thei	านห	tas	anital	ten perdie	men 111e	hr c

In sieden Landesversicherungsanstalten verdienen mehr a zwei Drittel aller Versicherten nur 24 Mart pro Woche un weniger. In Offpreußen, Schlesien, Riederbagern verdienen fe gar vier Fünftel und mehr aller Berlicherten nur 24 Mart un weniger pro Woche. Dabei handelt es sich hier, wie das Be spiel Schlesien zeigt, keineswegs nur um Landarbeiter, um 26 beiter, die auf dem Lande, wo die Ernährungstoften geringe find, wohnen!

In keiner einzigen Landsanstalt verdienen zwei Drittel alle Bersicherten mehr als 24 M. pro Boche. Der höchste Durck schnittsverdienst findet sich in den Hansestädten und in Berlin die auf der anderen Seite aber weit über durchschnittlich teut sind. Nur in vier Landesversicherungsanstalten verdient übe die Hälfte aller Berficherten 24 M. und mehr pro Woche. Un das im Jahre 1931, in dem die amtlichen Lebenshaltungskoste für einen Arbeiterhaushalt mit drei Kindern rund 44 Mt. pr Boche betrugen!

Besonders ausschlußreich ist auch ein Vergleich zwischen de Jahren 1930 und 1931. In allen Landesversicherungsanstalte ist der Durchschnittsverdienst der Bersicherten gesunken. Ar stärksten aber sant der Durchschnittsverdienst in den Landesver sicherungsanstalten, wo er an sich schon gering war.

Die bedeutendsten Einkommenssenkungen finden wir Brandenburg (ausschließlich Berlins), Grenzmark, Posen-Well preußen, hannover, Niederbagern, Oberpfalz, Oberfranten, Mit telfranken, Schwaben, Württemberg und Thüringen. Mur zweien dieser Landesversicherungsanstallten verdienten über 4 Prozent der Versicherten durchschnittlich mehr als 24 M. Ph Boche. Dagegen verdienten in dreien mehr als zwei Drifte aller Bersicherten nur 24 M. oder noch weniger pro Woche.

Das heißt nichts anderes, als daß diejenigen, die an sich ich wenig verdienten, weit ffarter durch Cohnjentungen ulw. ge troffen wurden, als diejenigen, die etwas mehr verdienten. Di Mermfen der Armen wurden am ichwerften gefroffen, ihr Durch schnittsverdienst sant am stärksten.

Betrachten wir abschließend noch den Prozentsag der Net ficherten, die im Jahre 1931 auf jede einzelne Lohnklaffe tamen so ergibt sich folgende Uebersicht. Es verdienten von allen Bersicherten 1931 pro Woche:

rien	18	51	pro	223	oaje;						
ŧ	is	6	M.			•		٠		3.1	Prozent
üb	er	6	bis	12	M.				٠	14,0	, ,,
üb	er	12	bis	18	M.					18,7	
					M.					16,1	"
					M.					9,9	,,
üb	er	30	bis	36	M.	•				8,0	,,
dít	e۳	36	m.							30.9	

Mehr als ein Sechstel aller Bersicherten hatten also ein Wocheneinkommen, das nur 12 M. oder noch weniger betrig Das Bild der Berelendung, das sich aus diesen Angaben ergibt ilt für ieden, der Rahlen zu lesen versteht, ein grausiges! I.k.

# Tarispolitischer Kriegszustand im Ruhrbergbau.

## Berschlechterungspläne der Unternehmer. — Was will die Regierung?

Manteltarif und das Lohnabkommen für den Ruhrbergbau gekündigt. Die wirtschaftliche Rotlage der Bergarbeiter hindert also die Zechenherren keineswegs, weitere screiftechterungen zu fordern und auf eine völlige Zerschlagung g Lohntarifs hinzuarbeiten. Es geht den Unternehmern am sibe nur um eine völlige Beseitigung der gewerkschaftlichen Ereingenschaften. Die Forderungen des Zechenverbandes haben nit wirtschaftlichen Erwägungen überhaupt nichts zu tum. Es andelt sich bei dem Unternehmervorstof vielmehr um einen politischen Machtkampf, bei dem soziale Rücksichten nicht die gemalie Rolle spielen. Folgende Darlegungen mögen das zeigen:

Die Unternehmer fordern zunächft, bag die Bestimmungen iber die im Tarifvertrag festgelegte Siebenstundenschicht fortsallen. In anderen Worten: Die tarifilche Siebenftundenhicht soll verschwinden! Dazu besteht aber nicht der geringste Inlass, denn wenn auch diese Bestimmung jest aus dem Tarif-Berirag gestrichen murde, so anderte sich an dem bestehenden kultande gar nichts, weil die Ruhrbergarbeiter auf Grund des Mehrarbeitsabkommens ohnehin praktisch immer noch die Achtfundenschicht verfahren miissen. Durch bas Eintreten für die Reseitigung der tariflichen Siebenstundenschicht dokumentieren also die Unternehmer nur ihren Widerwillen gegen jegliche Urbeitozeitverkürzung. Sie wollen gemissermaßen jeht schon Bororge dassir treffen, daß beim Ablauf des Mehrarbeitszeitabtommens die gegenmärtige Arbeitszeit unter allen Umständen beischaften wird. Diese Bemühungen sind aber mehr als komisch pp bezeichnen. Hente entfällt bereits im Ruhrbergban auf nicht land zwei beschäftigte Bergarbeitet ein arbeitsloser Berufsfamerod. Blie dieses Berhältnis in einigen Monaten aussieht, weiß heute noch niemand. Nur eins wissen wir, nämsich, daß his nuhin eine raditale Besserung des Beschäftigungsgrades nicht eintreten funn, weil die bergbauliche Arbeitslosigkeit nicht zulehi durauf zurlickzuführen ist, daß heute das Leistungsergebnis Mann und Schicht um rund 70 Brozent höher als 1913 liegt. Mill man deshalb die arbelissosen Bergarbeiter und ihre Schicksalsgenossen nicht danernd dem furchtbaren Erwerbslosenelend jiberantworten, dann bleibt gar kein anderer Weg als eine 21 e.r.= türzung der Arbeitszeit. Deshalb haben auch die Bergarbeitervertreter in den Berhandlungen als Gegenvorschlag m ben Unternehmerforderungen die Einführung der 634stünbigen Schichtzeit mit dem Ziel der Bterzigstundenwoche gefordert. Wenn die Unternehmer troß alledem auf Forderung nach Be= jeitigung der Siebenstundenschicht beharrten, dann zeigt das jehr draftifch, mit welch absoluter Berständnislosigfeit die Unternehmer dem Arbeitslosenproblem und den sozialen Rotwendigfeiten gegenüberstehen.

Ihre meiteren Forderungen zum Manteltarif sind:

1. Der Cohnzuschlag für Sonnkags- und Felerkagsarbeit wird von 50 auf 25 Prozent, derjenige von 100 auf 50 Proz. herabgejekt.

Die Cobngufchläge für Tieber- und Rebenichichten werben von 25 auf 10 Prozent reduziert.

2. Die bisherige Urlaubsvergütung wird auf die Hälfte

ermähigt. *3. Das Haus*standsgeld in Höhe von 10 Pf. je Schicht

4. Stalt 100 Jeniner follen nur noch 80 Jeniner Deputal fahlen gewährt werden.

Die Erfüllung dieser Forderungen murde für den einzelnen Bergmann zweisellos eine weitgehende Verschlechterung seiner bisherigen Nechte bedeuten. So hart und grausam nun auf der einen Seite diese Schmälerung ber Bergarbeiterrechte mare, so nichtssagend mürden auf der anderen Seite die wirtschaftlichen Entlostungsmomente für die Unternehmer sein. Eine Erfüllung smilicher Forderungen würde nämlich den Unternehmern nur eme Selbstkostenminderung von wenigen Pfennigen je Tonne bringen. Wie bedeutungslos diese Senkung der Gestehungskosten ill, geht daraus hervor, daß die Lohnkosten je absahfähige Tonne, die im Januar 1930 noch 7,32 M. betrug, im Februar d. I. auf 5.03 M., also um mehr als ein Drittel zurückgegangen sind. Was also auf der Selbsteostenseite an Schmälerungen möglich war, ift längst durchgeführt.

Durch die Vierte Notverordnung vom Dezember 1931 find die Löhne der Bergarbeiter auf den Stand vom Jahre 1925 gesenkt worden. Für die übrigen Beruse wurde als nied= rigste Grenze der 10. Januar 1927 festgesetzt. Die Taristöhne für den Ruhrbergbau bewegen sich gegenwärtig für die Arbeiter unter Tage von 5,38 bis 6,71 M. je Schicht oder 67 bis 84 Pf. je Stimde; über Tage von 5,30 bis 6,58 M. je Schicht oder 59 bis 73 Pf. je Stunde. Diese Löhne gelten nur für Arbeiter, die 21 Jahre und darüber alt sind. Der effektive Leistungslohn der im Gedinge (Afkord) arbeitenden Hauer beträgt 7,71 M. je Schicht oder 96 Bf. je Stunde. Zu diesen Löhnen kommt für die verheirateten Arbeiter ein Hausstandsgeld von 10 Pf. je Schicht und ein Kindergeld von 16 Pf. je Schicht und Kind.

Ungesichts des Tiefstandes dieser Löhne sollte man annehmen, daß an eine Kürzung derselben nicht mehr gedacht werden könnte. Die im Zechenverband organisierten Bergwerksbesiger sind jedoch anderer Ansicht. Sie wollen eine weitere zwölfprozentige Senkung der Larisiöhne. Daß die Löhne seit Januar 1931 befeils um 21 Prozent gesenkt sind, kummert diese Herrschaften anscheinend sehr wenig. Sie führen nach wie vor die Notwendigkeit einer wirtichaftlichen Entlastung ins Feld. Daß diefe on bestimmten Punkten noch möglich ist, kann nicht bestrikten werden. Bei der Harpener Bergbau-AG. sind beispielsweise bei neun im Betrieb besindlichen Schachtanlagen zehn Vorstands-witglieder vorhanden. Bei anderen Gesellschaften ist es ebenso.

Die gewortschaftlichen Forderungen zielen im Begensah zu den Berichlechterungsplänen der Uniernehmer darunf ab, den Bergarbeitern einige Berbesserungen zu bringen, hne die Werke zu belasten. Auch die Forderung auf Erhöhung Des Mindeftlohnes murde die Gelbsteoften nicht steigern, meil Mit der Steigerung des Minimallohnes auch eine gesteigerte Leistung verbunden wäre. Auch die übrigen Forderungen, wie die Wahl der Ortsältesten bzw. der Gedingebevoilmächtigten durch die Kameradschaft, eine Preisermäßigung für Deputatschlen von 40 auf 30 Pf. usw. dürften die Produktionskosten taum belaften.

Die Verhandlungen über vorstehende Streitpunkte sanden erstmalig am 9. Mai statt. Dabei wurde eine Annähetung der Parteien nicht erzielt, weil die Unternehmer strifte on ihren Verschlechterungsanträgen festhielten und den gewerkschaftlichen Borschlägen in keiner Weise entgegenkamen. Am 19. Mai sanden daraushin unter dem Vorsit des Schlichters, Vosesselsor Dr. Brahn, die Schlichtungsverhandlungen statt, die ebenjalls nach sechsstündiger Dauer ergebnissos verliesen. Auch hierbei verharrten beide Parteien wiederum auf ihrem Standspunkt. Die vorsantschlichtungsverhandlungen waren zurächst Punkt. Die neuen Schlichtungsverhandlungen waren zunächst

Wie wir bereits mitteilten, haben die Ruhrunternehmer | nochmals auf den 30. Mai vertagt. Nach Aeußerungen in der Tagespresse ift anzunehmen, bag diese Bertagung mit ber fogenannten Aufloderung bes Lohntarifs gufammenhängt, Die von den Unternehmern fehr ftart propagiert wird.

Für diese Auflockerung hatte man bisher in der Lagespresse drei Möglichkeiten erörtert: Erstens, eine Er-weiterung der Randzechenklausel. Rach dieser Rlausel sind verschiedene Zechen berechtigt, sechs bzw. neun Prozent unter dem geltenden Lohntarif zu entlohnen. Eine zweite Erwägung ging nach den bisherigen Wuslassungen dahin, einen unparzeisschen Ausschuß darüber bestimmen zu lassen, welche Zechen vom Lohntarif befreit werden follen. Drittens erörtert man einen Borichlag, wanach für ein Viertel bzw. ein Drittel der Belegschaft die tariflicen Lahnbindungen beseitigt werden sollten. All diese Blane find nicht nur vom Standpunkt ber Bergarbeiter abgulehnen, sondern auch wirtschaftspolitisch abwegig. Ginmal ist sehr s ichwer festzustellen, welche Zechen wirklich notleidend sind, da sa im Ruhrgebiet der weitaus größte Teil der Produktion durch etwa 15 große Kapitalgesellschaften beherrscht wird. Im Rahmen dieser Konzerne ist eine Randzechenklausel für diese ober sene Beche im Rahmen der gesamten Kostengestaltung absolut belanglos. Der gange Plan könnte deshalb praktisch mir barauf binauslaufen, daß man die Kostenlage der einen Zeche gegen die andere ausspielt, am auf diese Weise zu einer völligen Zertrümmerung des Lohntarifes zu kommen. Tariflöhne sollen Minimallöhne sein und den Arbeitern ein gewisses Mindesteinkommen sichern. Angesichts der erwähnten Löhne und der zahlreichen andauernden Feierschichten ist das Einkommen der Bergarbeiter heute aber schon derart gering, daß eine weitere tarifliche Lohnsenkung den Sinn der fariffichen Regelung völlig illulorisch machen mürde,

Mus alledem geht hervor, daß die Unternehmer weniger von wirischafts- als von mochtpolitischen Ermägungen geleitet werven. Sie halten offenbar die Wirtschaftskrife für den geeigneten Zeitpunkt, um ihre sozialreaktionären Mäne zu verwirklichen.

Die reaktionären Absichten der Bechenherren find alfo gang offenkundig. Um so merkwürdiger sind die Auslassungen in der "Deutschen Bergwerks = Zeitung", die schreibt: "Nach Berlauts barungen, die offenbar vom Schlichter selbst stammen, sei mit einer Beibehaltung des starren Lohntarises im Rubrbergban nicht mehr zu rechnen. Auch die Schlich tungsinstanzen würden in einer Auflockerung des Tarifes das Hauptmittel sehen, um erneute Betriebsstillegungen und Bergarbeiterentlassungen zu verhindern." Nach diesen Auslassungen scheinen also vie reaktionären Unternehmerpläne auch in Regierungsfreisen ernsthafte Beachtung gefunden zu haben. Wie verhängnisvoll eine Benwirklichung dieser Plane sich proktild auswirken müßte, braucht nach den vorstehenden Dorlegungen nicht mehr näher erörtert zu werden. Es bleibt daher nur dringend zu hoffen, daß es den Gewerkschaftsvertretern gelingen möge, in den kommenden Berhandlungen die geplanken Berichlechterungen abzumehren.

Sehr bemerkenswert für den Berlauf des Tariftonflittes ist nabiirlich wieder die Haltung der tommuniftischen Ruhr = presse. Während des ganzen Verlaufes des Tariftonslittes mußte diese Presse michts anderes zu tun, als die Gewerkschaften bzm. unseren Berband in blöder und hundsgemeiner Weise zu verdächtigen. Um nur einige Ueberschriften und Schimpfworte zu zitieren, sei folgende Chronik ermähnt:

4. Mai: Neuer Husemannbetrug.

9. Mai: Heute Berratsschacher der Husemänner. Heute, am Montag, werden die Husemann- und Imbuschwerräter in geheimer Abmachung den Unternehmerforderungen

10. Mai: Täuschungsmanöver der Gewerkschaftsbürokraten. Die Gewerkschaftsbürofraten mimten in ber Berhandlung mit dem Zechenverband Opposition und stellten Unträge, die sie dem EBBD. gestohlen haben, um die Bergarbeiter zu täuschen. Die revolutionare Einheitsfront wird das Betrugsspiel der Bonzen gründlichst entlarpen.

11. Mai: Stellt bie BUB. Betrüger.

12. Mai: BUB.-Bonzen Feinde der roten Kampfeinheit. Forderungen der Husemannbürotratie als Täuschungs. manöver entlarvi.

19. Mai: Ruhrfirmpels, heute Lohnraubschacher in Essen. Die reformistischen Borschläge bedeuten 19 Prozent Lohn-

20. Mai: Ruhrbergbautarifverhandlung vertagt. BUD. · Lohnräuber luften Berratermaste. Lohnraub am grunen Tisch bereits vereinbart.

24. Mai: Geheim-Lohnraubabkommen der Husemänner. Streng vertrauliche Bereinbarung mit Stegerwald und den Zechenherren.

Alm 9. Mai follen also die Gewerkschaftspertreter den Unternehmerforderungen zugeftimmt, einen Lag fpater follen fie die tommunistischen Unträge "gestohlen" haben. Durch diesen perlogenen Blödsinn mollen die Kommunisten am 12. Mai die Berbandsvertreter "entlarvt" haben, um die dann wenige Tage später wieder in anderer Form zu verdächtigen.

Daß wir es ablehnen müssen, biese Beschimpfungen ernsthaft zu widerlegen, ift felbstverständlich. Gine Bewegung, wie die kommunistische, die Arbeiterinteressen vertreten will, und mit folden verlogenen und scheußlichen Methoden lämpft, richtet sich von felbst.

# Ein schöner Rechtsschukerfolg.

Um 20. Dezember 1928 erlitt unfer Kamerad B. D. in R. auf der Beche einen Betriebsunfall. Er war mit feinem Rameraden in der Grube am Fiillort mit dem Aufschieben von Wagen beschäftigt. Bei dieser Tätigkeit murde D. von feinem Arbeitstameraden mit dem eisenbeschlagenen Schuh an den rechten Fuß. Inochel getreten. Erog hoftiger Schmerzen feste D. feine Arbeit fort, benn er mochte nicht gern feiern, weil die Weihnachtstage vor der Tür standen. Als es aber mit bem verletten Bein immer schlimmer wurde, sah sich D. genötigt, einen Krankenschein zu nehmen, auf welchem er bis zum 30. Dezember 1928 zu Hause feierte. Dann machte sich die Ueberführung ins Krantenhaus notwendig. 21m 14. März 1929 mußte der rechte Unterichenkel abgesekt werden.

D. fiellte bei ber Berufsgenoffenschaft Unfallrentenansprüche, meil er sein Leiden auf den Unsall "Treten des Arbeitskameraden an den rechten Fußknöchel" zurückführte. Die Berufsgenoffenschaft lehnte seinen Anspruch ab, weil es sich um eine alte Knochen= martsentzündung gehandelt hatte, bie von neuem aufgefladert sei. Tatsächlich hat D., der 45 Jahre alt war, im Alter von 12 Jahren, also vor 33 Jahren, an einer Erfrankung des rechten Schienbeins gelitten. Er hat aber in der Zwischenzeit stets seiner Urbeit nachgehen können und nie Beschwerben gehabt, weshalh er fich auch mit der Begutachtung der Bertrauensarzte der Berufsgenoffenschaft nicht zufrieden geben tonnte. In feiner Mot manbte fich Dole lobte Soffnung an unferen Berbanb, benn er mar der Anficht, daß die im Alter von 12 Jahren überstandene Fußertrantung unmöglich nach 33 Jahren hätte auffladern tonnen, menn nicht außere gewaltsame Einwirkungen vorgelegen hatten. Muf feinen Untrag bewilligte ihm der Berband die Roften für ein Obergutachten, welches von der Universitätsflinit in Frantfurt a. M. erstattet murde und zugunsten bes Kameraden D. aussiel. Nunmehr erkannte die Berufsgenoffenschaft den Unipruch des D. an und der von D. beim Reichsversicherungsamt mit Hilfe des Verbandes (Geschäftsstelle hamni) eingelegte Returs tonnte zurudgenommen werden.

Der Erfolg war Nachzahlung an Unfallrente von 2038,55 M. und laufend monatlich 70,85 M. Mus eigenen Mitteln hatte D. feine Sadje nicht durchführen tonnen. Er versprach aber als fleinen Dant stets für die Werbung neuer Mitglieder bedacht

Darum, Kameraden: Sinein in den Berband der Bergbauindustriearbeiter Deutschlands!

(Da der Fall erst kürzlich seine endgültige Erledigung ge= funden hat, konnten wir ihn nicht früher veröffentlichen. D. Red.) 

# Mißglückter Rechtsertigungsversuch der Burbach-Verwaltung.

#### Kommerzienrat Korte macht einen Borschlag zur Sanierung der Bilanz.

deren Schuldenwirtschaft wir bereits eingehend berichteten, haben besonders wenn man das Delvorkommen auf Bolkenroda berückin der Deffentlichteit, besonders aber in den Rreifen der geschädigten Alktionäre, ftarke Erregung hervorgerufen. Unter der Führung von Juftigrat Riemener (Effen) hat fich bereits eine Oppositionsgruppe gebildet, die vor allem untersuchen will, wie und warum die Berwaltung den Riesenbesit von 33 Mill. Mart eigener Aftien von insgesamt 70 Mill. M. Attienkapital angesammest hat, der ungeheure Verluste zur Folge hatte. Korte hat nunmehr zugegeben, daß von den 49 Mill. M. Schulben der "Hauptverwaltung Embh." 37 Mill. M. durch Wechsel und Bürgichaften der Burbach-MG, gedect find. Diefe Burg-Schaftsverpflichtungen find aber bisher in ben Bilangen der Burbach-UG. pflichtwidrig niemals in die Erscheinung getreten. Es fteht heute ferner einmandfrei fest, daß der nach bem Gefeg un-Bulaffige Erwerb eigener Aftien gu einem Berluft von mindeftens 28 Mill. M. geführt hat.

In der am 19. Mai ftattgefundenen Aufsichtsratssihung wurden nähere Angaben über die Besithverteilung der dem Konzern gehörenden Burbach-Aftien gemacht, die fich auf nominell 33,5 Mill. M. beziffern. Davon ruben 31,5 Mill. M. im Portefeuille der Gewerkichaft Beienrode, und der Rest befindet sich in handen der Gewertschaft Burbach. Die "hauptverwaltung Embh." foll nunmehr aufgelöst werden, wodurch bei der Burbach-UG. ein Verlust von 28,8 Mill. M. entsteht. Das bisherige Aktienkapital von 70 Mill. M. soll durch Einziehung von 30 Mill. Mark eigenen Aktien auf 40 Mill. M. ermäßigt werden. Das verbleibende Kapital von 40 Mill. M. soll dann nochmals im Verhältnis 2:1 zusammengelegt werden, so daß die Burbach-AG. zukunftig ein endgültiges Aftienkapital von 20 Mill. M. besigen wird. Durch diese Transaktion entsteht ein Buchgewinn von 29 Mill. M., zu dem noch der Gewinnvortrag von 1931 in Höhe von 1,16 Mill. M., ferner der Gewinn aus 1931 mit 5,07 Mill. M. und der Reservesonds mit 12,88 Mill. M. hinzukommt. Insgesamt würden somit rund 39 Mill. M. zur Abdedung bes Buchverlustes von 28,8 Mill. M. zur Berfügung stehen, der Rest von 10,2 Mill. M. soll zu außerordentlichen Abschreibungen verwandt werden. Soweit gehen im großen und ganzen die Beschlüsse des Aufsichtsrats, die mit 25 gegen 1 Stimme gefaßt wurden.

In einer nachfolgenden Pressetonserenz gab Korte noch betannt, daß Sonderabschreibungen auf die Anlagewerte nicht beden 25. Mai festgesetzt und wurden dann durch den Schlichter | absichtigt seien. Die Burbach-Berwaltung stände auf dem Stand-

Die Borgange bei dem Ralikonzern Burbach, über | punkt, daß die Unlagen von Burbach fehr niedrig bewertet feien, sichtige. Irgendwelche Expansionsabsichten auf dem Delgebiet habe man nicht, und man würde sich lediglich auf einen weiteren Ausbau beschränken.

Die Schulden des Burbach-Konzerns betragen 64,3 Mill. Mark. Zu diesen kurzfristigen Berbindlichkeiten tritt die Kalianleihe von 58 Mill. M., fo daß bei einem Attientapital von 20 Mill. M. an Gesamtverbindlichkeiten weit mehr als 120 Mill. Mark vorhanden sind. Wenn auch die Kosten der Kalianleihe nicht aus den Geminnen, sondern aus den Erlösen gedect merben, so andert das nichts an dem Gesamtbild der geradezu ungeheuren Berschuldung des Konzerns. Wie Korte samt seinem Auflichtsrat sich unter diesen katastrophalen Finanzverhältnissen die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung des Burbach-Konzerns porstellt, durfte jedem Einsichtigen einfach schleierhaft sein. Eine Sanierung nach der Methode Korte wird hinsichtlich des wirtschaftlichen Effettes wirtungslos bleiben, weil sie eben nur buchmäßig erfolgt. Die Lösung des Problems liegt einzig und allein in der Konsolidierung der ungeheuren Schuldentaft. Wie Korte dieses Kunststück nach Lage der Verhältnisse fertigbringen will, darüber hat er nichts gesagt, und es bleibt abzuwarten, wie sich die Dinge nach dieser Richtung hin gestalten werden.

Rorte hat, wie fast alle übrigen kapitalistischen Wirtschafisführer, einem geradezu verhängnisvollen Optimismus gehuldigt: Das zeigte sich vor allen Dingen in seiner mehr als großzügigen Dividenden politit, die er jahrelang seinen Aktionären gegenüber durch Ausschüttung hoher Dividenden getrieben hat. Es ist einsach unverständlich, daß man trok der bestehenden Schuldenlast noch im Jahre 1931 einen Betrag von 7 346 820 M. für Dividendenzahlungen dem Unternehmen entzogen hat, die nach Pflicht und Brauch eines vorsichtigen Kaufmanns zumindest als Rückstellungen hatten bilanziert werden muffen. Statt beffen hat man einfach die riskanten Bürgschaftsverpflichtungen versichwiegen und so getan, als ob alles in schönster Ordnung sei.

Wenn auch Korte erklärt, daß er heute starke Zurüchaltung in allen Dingen an den Lag legen würde, nachdem sein früherer Optimismus einen hieb befommen hatte, fo'fann er fich mit einer derartigen Taktik nicht aus der Affäre ziehen. Durch seine Wirkschaftsführung nach streng tapitalistischer Methode hat er sein Unternehmen auf den hund gebracht, und er muß heute in vollem Umfange die Konsequenzen tragen.

# Das Seilfahrtunglück auf der Zeche Dorstfeld.

frage haben die Gemüter wachgerüttelt. Weniger in Areisen der beteiligten Belegschaft, da dort die Borgänge größtenteils bekannt waren und wir von dort aus auch unsere Insormation bezogen. Aber die Tagespresse beschäftigt sich sehr eifrig mit amsern Angaben und auch die Seilprüßungsstelle der Berggewerkschaftskasse in Bochum sah sich zu einer Erklärung veranlaßt. Es ist allerdings richtig, daß sich die Prüßung der Seilprüßungsstelle nur auf das Förderseil bezog. Wir haben das Gegenteil aber noch gar nicht behauptei; gegenteilige Ansichten sind in der Tagespresse herausgewachsen. Wenn dem kontrollterenden Beamten aber nebenbei auch die Unregelmäßigkeit im der Beschossenheit des Zwischengeschiers ausgesallen ist, so ist es zweiselhaft, ob es richtig war, dar aus keine Gefährd wung ves Bestriede so zu erwarten. Heute wird wohl kein Streit mehr darüber bestehen, daß diese Unregelmäßigkeit aus einen bereits vorhandenen Desett zurückzusühren war, nännlich auf ein Aussen porhandenen Defekt gurudguführen war, nämlich auf ein Ausrosten mindostens des einen Schraubengewindes.

Beigefügt bringen wir eine schematische Zeichnung des be-treffendon Zwischengeschiers. Wie schon gesagt, schienen die beiden Schraubenholzen ber Längenausgleichsvorrichtung bei der ermähnton Brüfung ungleichmäßig angezogen zu sein. Bei dem Bersuch in der folgenden Nacht, die Längen auszugleichen, fand man die eigentliche Tragmutter (d. i. die oberfte an jedem Bolgen) fest auf bem Bolgen sigen. Sie ließ sich mur schwer nach oben bewegen. Die nachfolgende Kontermutter saß dagegen so lose auf, daß sie sich überhaupt nicht mehr anschrauben ließ. Man behalf sich mit dem schon ermähnten Schellenband, damit die Mutter nicht von selbst abrutsche. Que diesem Vorgang muß man unbedingt schluffolgern, daß auch die obere Mutter polltommen im Rolt faß. Bei ihrem hochdrehen fiel der Roft an den unteren frei gewordenen Windungen ab, so daß die Kontermutter keinen Halt mehr fand. Das bestätigt auch die Beschaffens heit der Schraubenholzen nach dem Ungliid. Sie zeigen beutsiche Spuren schimmer Abrostung. Die Gewindekämme sind an ihren äußersten Kanten teilweise ganz spit ausgeroftet. Pflichtgemäß muß die Bergbehörde, wie es auch in ber Tagespresse zum Ausdrud gekommen ist, auch nach den abgestreiften Schraubenmuttern, die wahrscheinlich im Sumpf liegen, suchen. Werden fie gefunden, dann wird man, falls fie durch den über 800 Meter tiefen Fall im Schacht nicht beformiert sind, bestimmt abnliche Mert. male feststellen können.

Nun wird das Zwischengeschirr naturgemäß oben an der Hängebant am stärksten belastet; denn es hat dort nebst dem Hörderkorb auch noch das ganze Gewicht des Unterseils zu tragen. Die Gesamtbelastung beträgt an dieser Stelle eiwa 30 T on n.e.n. hatte man nun in der Nacht an den Schrauben nicht herungefummelt, dann wäre das Unheil vielleicht einige Sumden oder mich noch einige Tage länger zurückgehakten worden. Wir jagen "herungefummelt"; denn eine sachgemäße Arbeit war das nicht. Es hat ganz gewiß an der notwendigen Kontrolle überhaupt gemangelt, sonst hätte der Rost nicht solche Berheenungen anrichten tönnen. Ms man aber diesen Justand vorsand, hätte man unbedingt die Fandemung bis zum Sindau neuer Schrauben stilljepen müjfen.

Die Borichriften für die Seilfahrt find durch eine "Bergpolizeiverordnung für die Seilfahrt", die am 21. Juli 1927 erlaffen murde, für gang Breugen einheitlich geregelt. Bir geben die hier in Frage tommenden wefentlichften Bestimmungen wieder. Go mird im § 22 über die Aufliegezeit der Seile bestimmt: (Mir bemerken vorweg, bag es sich um eine Koepeforderung handelt. Die wichtigsten Begriffe drucken wir gesperrt.)

"1. Die Aufliegezeit darf bei Bandfeilen ein Jahr, bei Koepeseilen zwei Johre beiragen; eine Berlängerung ber Aufliegezeit ist nach Prüfung jedes einzelnen Falles mit Genehmigung des Oberbergamts zuläffig.

2. Ausnahmeantragen zur Berlangerung der Aufliegezeit

find die bildlichen Dorftellungen beizufügen.

§ 36 schreibt eine Fangvorrichtung vor: "In jedem zur Geilfahrt dienenden Förderkorb muß eine Fangvorrichtung eingebaut

Ueber die Zwischengeschiere sagen die §§ 37 und 38 folgendes: § 37. 1. Die Berbindungsstücke muffen wenigstens eine gehnfache Sicherheit im Berhältnis zur ftatifchen Sochitbelaftung bei der Güterforderung gemähren, soweit nicht bei ber Genehmigung für einzelne Teile des Zwischengeschirrs höhere Sicherheiten feligefent merben.

2. Ueber das für die Berbindungsstücke verwandte Material ift eine Bertsbeicheinigung beigubringen; ferner ift eine Beicheinigung über die erfolgte Probebelaftung des ganzen Zwifchengeschirres beizubringen.

§ 38. 1. Für jede Seilfahrtanlage müssen bei Koepeforderung zwei Erfahzwischengeschirre, bei Trommelforderung ein Erfanzwilchengeldirr vorhanden fein.

2. Für Schächte, die mehrere Seilfahrtanlagen mit 3mischengeschirren gleicher Art enthalten, genügen bei Koepeforderung zmei Erfagzwischengeschirre, bei Trommelfor. berung ein Ersagwilchengeschirr; das gleiche gilt für raumlich nahe beieinanderliegende Schachte, wenn fie unterirdisch mitein= ander in Berbindung stehen.

Das Fehlen der sogenannten Sicherheitsketten, das hier eine große Rolle spielt, findet im § 39 folgende Regelung:

"1. Bei Bermendung von Königsftangen und Belaftungen unter 10 Io. muffen Rottetten porhanden fein.

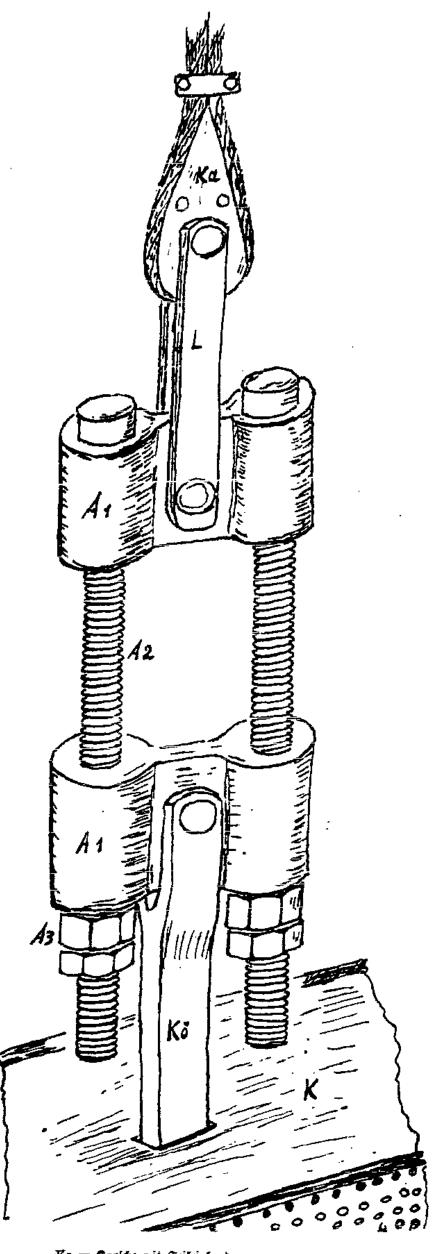
2. Die Nottetten muffen eine wenigftens funfzehnfache

Sicherheit gemähren."

Bei diesen Rottetten handelt es fich um Berbindungen zwiichen ber Raufche und dem Forderforb als Sicherung gegen Brude im 3mildengeichirr. Muf unferem Bild find oben an ber Rauiche zwei Löcher angedeutet, in die normalerweise die Ketten befestigt merden. Man nimmt entweder zwei Ketten, die je an jeber Langsfeite ober auch vier Retten, die an den vier Eden des Fordergestells besestigt werden. Man tann über die Rottetten denken wie man will, wir felbst halten auch nicht viel da=

Unsere Mitteilungen in der vorigen Nummer zur Schuld- von, besonders bei so schweren Lasten. Eine Kette ist immer frage haben die Gomüter wachzerüttelt. Weniger in Kreisen der ein unsicherer Faktor. Uebrigens brauchten bei den hier in ein unsicherer Faktor. Uebrigens vraumten vei ven zier in Frage kommenden schweren Lasten, die wir schon eingangs mit etwa 30 To. angegeben haben, gemäß § 39 BBB, keine Notketten vorhanden zu sein. Aber selbsi wenn man die Ketten als etwas Zweiselhaftes ansieht, so sind wir doch der Weinung, daß sie in diesem Falle höchstwahrscheinlich das Unglück hätten verhüten können. Denn wenn die Ketten regelrecht angebracht gewesen wären, dann hätten sie die Last bereits auffangen müssen, noch aber die Schraubenmuttern nollkammen non den Bolzen abgeche die Schraubenmuttern vollkommen von den Bolgen abgestreift waren. Boraussezung ist allerdings, daß man solchen Reiten auch die notwendige Beachtung schenkt und nicht so verssährt wie auf Dorstfeld. Vor einigen Monaten nämsich fand ein Betriebsausschußmitglied eine ber beiben Keiten am Korb losgeloft vor. Sie hing nur noch an ber Raufche und baumelte hin und her. Er ließ anhalten und machte fie mit ftartem Draht ber Not halber am Rorb wieder fest, melbete ferner sofort feinen Befund ber zustandigen Aufsichtsperson. Die Aufsichtsperson scherte fich um die Melbung nicht und kurz darauf hatte man

> Schematische Darftellung bes betreffenden 3wijdengeichirrs.



Ka = Raufche mit Seileinbond.

= Längenansgleichsvorrichtung. Dabon:

A 1 bie beiden Quertruger ober auch Traberien genannt:

A 2 bie beiden Geraubenbolgen oder Spindeln;

A 3 die Schraubenmattern.

Ko = Ronigskange.

K = Andentung bes Apribedels.

eine Rarambolage im Schacht, da der Draht selbstverstän nicht in der Lage war, die hin- und herschlagende zentwersch Rette lange zu halten. Nach diesem Vorkommnis baute die Retten überhaupt aus.

Aber warum müssen es Ketten sein? Man kann doch ge gut turze Seile nehmen, und um auch hierbei die schw Seilverschlüffe gang oder teilweife zu fparen, tonnen die C (Schluß folg verspleißt merden.

## 25 Jahre gewerfichaftliche Steigerbewegung.

Die Gründung des Deutschen Steigerverband die im Mai 1907 erfolgte, fiel in eine Beit finfterfter Reaf im Ruhrbergbau. Ein bis aufs Blut ausgebeuteter, geschund und geplagter Berufsstand schloß sich spontan zu einer Abm bewegung gegen seine Unterdricker zusammen. Es mo weniger materielle Fragen, welche die große Unzufrieden unter den Steigern auslösten, sondern die überaus schika Behandlung durch ihre Borgesetten. Der Bechenkapitalisi war um die damalige Zeit in jeder Hinsicht allmächtig. Liftand ihm zu Diensten und war ihm unterian: Bergbehö Bolizei und Justiz. Eine hemmungslose Ausbeutung der Barbeiter ersorderte eine strupellose Antreibergruppe. Diese R war den Steigern zugedacht, und in diesem Sinne follten gedrillt merden. Bergwertsdirektoren, Grubeninfpektoren Betriebsführer lagen dieser "Erziehungsaufgabe" mit besonde Fleiße ob. Die Bergbehörden, insbesondere die Bergrev beamten, leisteten willige Hilfsstellung. Die mittelalterlic Bestimmungen des Berggesepes von 1865 boten eine fan handhabe, durch beliebige Bu- oder Aberkennung der Qual kation, die Steiger zu millenlosen Werkzeugen ihrer Arbeitge zu machen. Strafschichten, Brüdendienst, 14= bis 16stund Arbeitszeit, ungezählte Sonntagsschichten, Brämienstreichen und viele andere Schikanen waren die weiteren Erziehungsmi ber Bechengemaltigen.

Unter dem Motto: "Dem Steiger fein Recht!" samm Rollege Georg Werner, damals noch Steiger auf Zeche N mühl, seine Berufstollegen dur gemeinsamen Abmehr. Es hörte damals ein großer Mut dazu, gegen den Stachel zu sed Werner bezahlte seine beherzte Tat sofort mit dem Verluft sei Stellung. Das hinderte ihn aber nicht, nun mit doppeltem Gi für das Recht feiner Rollegen zu fampfen Und nun fette e mahre Christenverfolgung der Bergwertsunternehmer gegen : Steiger ein, die im Berbacht standen, bem Steigerverband zugehören. Um in den Befig ber geheim geführten Mitglied listen des Berbandes zu kommen, scheute man selbst vor den meinsten kriminellen Delikten nicht zurück. Ein Spizel der po tischen Polizei in Essen — ein typischer Achtgroschensunge verübte einen Einbruchsdiebstahl in die Wohnung des Kolleg Werner und stahl die Listen. Der Vergbauliche Verein finanzie diese saubere Lat. Die anschließenden Gerichtsverhandlung entrollten ein unglaubliches Bild ffanbalofer, torrumpierter flande und bleiben ein ewiger Schandfleck ber Geschichte t Ruhrbergbaues.

Und tropdem: Die einmal eingeleitete Bewegung kont nicht mehr ausgemerzt werden. Der Steigerverband ichloß fi später dem Bund der technischen Angestellten und Beamten a und der Kampf gegen das Zechenkapital konnte nun auf breiter Basis burchgeführt merden Mandyer alte Steiger benft her mit Grauen an die Hottentottenzeit des Ruhrbergbaues zur in dem Bewußtsein, daß durch bie politische Ummalgung ! Jahre 1918 und mit Hilfe der Gewertschaften vieles anders in beffer geworden ift. Aber man foll fich nicht täuschen! Ben das Koalitionsrecht der Bergbauangestellten an der Rus wieder in größter Gefahr und das Wiederaufleben eines bi Zechenbesitern willfährigen Staatsgebildes in bedrohliche Not gerudt. Die Mehrheit der Zechendirektoren und sogenannte oberen Beamten münschen jene Buftande, wie fie porber ge ichildert sind, wieder sehnlichst herbei. Mit hilfe der Gelbe und ber saschistischen Elemente arbeiten sie wieder auf eine ge ftige Berfelavung ihrer Angestellten bin, und in der Auswal ihrer Mittel sind sie noch genau so strupellos wie damals. Diese verwerstichen Unschlägen muß mit aller Energie enigegengetreit werden! Der Geist und der Mut der Borkampfer von 1907 sin leuchtendes Borbild und Beispiel. Der Bund der technischen W gestellten und Beamien ift als Nachfolger des alten Steige verbandes Bannerträger in diesem Kampse.

# Die Phrase.

Die Phrase schäumt, die Phrase schwirrt, Berauscht die lauschende Menge. Das Hirn wird weich, es wird verwirrt, Darin der Gedanke dann flirrt und irrt Und schwirrt wie ein Spatz im Gefänge.

Die Phrase bläht sich wie ein Gerücht Und stelzt auf der Ekstase. Sie schlägt der Logik ins Gesicht Und stellt die Wahrheit hinters Licht Und schillert als Seifenblase.

Die Phrase beseitigt auf einen Hieb Des Daseins Uebelstände. Sie bringt in Ordnung den Weltbetrieb, Verspricht auch jedem, was jedem lieb Und macht der Not ein Ende.

Die Phrase umschleiert den Verstand Mit wirrenden Nebelschwaden. Den Wirklichkeiten abgewandt, Lockt sie den Tor in Niemandsland

Zu seinem eigenen Schaden. Victor Kalinowski.

# Kamerad!

Die Bestrebungen unserer Organisation decken sich mit der Arbeit der Konsumgenossenschaften. Nach Beschlüssen der Gewerkschaftskongresse ist nicht nur die gewerkschaftliche Organisation, sondern auch die Mitgliedschaft in der Genossenschaft unbedingt erforderlich.

Schließe dich dem Konsumverein in deinem Bezirk an!

# Aus der Reichsknappschaft.

Borstandssitzung am 21. Mai 1932.

Richtsinien der Kuhrknappschaft, die sie über die Bewertung des Einkommens aus landwirtschaftlichen und sonstigen Gewerben ausstellte, stimmte der Vorstand auf Grund des § 103 d der Sazung amter der Bedingung zu, daß Schuldenzimfen, die eigentsich als Werbungskosten angeschen werden müssen, von dem Einstonmen abzuziehen sind. Ferner beschloß der Vorstand auf Grund des gleichen Paragraphen, daß eine nicht vorübergehende Zugehörigkeit zu einer bestimmten Lohngruppe oder Lohnstasse dam anzunehmen ist, wenn die Lätigkeit der betreffenden Gruppe oder Klasse sünf Jahre lang verrichtet worden ist. Der Beschüuß gist vom Lage des Intrastretens der geänderten Sazungsvorschriften.

Sachleistungen für über 15 Jahre alte Kinder und Waisen aus den Famissenhilfsbassen werden nach den Sondervorschriften gewährt. Da diese nicht ganz einheitlich sind, ist der Wunsch ausgesprochen worden, die Sondervorschristen auch in dieser Hinsicht einheitlich zu gestalten. Obwohl kein Zweisel darüber dessteht, daß in der Krankenversicherung nur die Kindenzuschläge zum Kranken- und Hausgeld fortgefallen sind, die Sachleistungen aber nach wie vor für über 15 Jahre alte Kinder zu gewähren sind, wuß sich die Gewährung der Leistungen der Famisienhilfskassen nach dem eindeutigen Wortlant der Sondervorschriften richten. Die Bezirksknappschaften müssen, falls sie eine andere Negelung wünschen, die Sondervorschriften ändern.

Vor einigen Monaten beschloß der Vorstand, daß Knappschaftsmikglieder, welche die knappschaftspsklichtige Arbeit aufseben, nach Ablauf eines Jahres teine freiwillige Weiterversicherung bei der Anappschaftspensionskasse eingehen können, wenn sie vor Ablauf der Iahresfrist keine Anerkonnungsgebihren gezahlt haben. Um Klarheit zu schaffen, ob der Veschuß nach dem Gesch gerechtserligt war, ist eine Streitspage dieser Art in die Instanzen gebracht worden. Der Knappschaftssenat hat dann in einer Sizung vom 5. Februar 1932 solgende Grundsätze ausgesprochen:

"I. Hat der Versicherte nach dem Ausscheiden aus der versicherungspstichtigen Beschäftigung weder Anerkennungsgebühr noch einen Beitrag zur Weiterversichenung gezahlt und tritt der Versicherungsfall später als ein Jahr mach Ablauf des Monatschn, in dem Der Versicherte aus der versichenungspstichtigen Beschäftigung ausgeschieden ist, so hat er keinen Anspruch auf Leisungen der Pensionskasse.

II. Hat der Bersicherte nach dem Ausscheiden aus der versichenungspsichtigen Beschäftigung innerhalb der Frist des § 77 Abs. 2KKG. windestens zwöff freiwillige Beiträge entrichtet und nach dem Abbauf dieser Frist weder Anerkennungsgebühr noch einen Beitrag zur Weiterversichenung gezahlt, so hat der Berssicherte Anspruch auf die Leistungen der Ponsionskasse, wenn der Versichenungsfall innerhold der nächsten zwei Kalenderjahre einstritt"

Der Vorstand stellte hierzu noch sest, daß ein Versicherter, der einmal ausgeschieden ist und sich zur Zahlung von Awerkennungsgebühren enuschlossen hat, später zur freiwilligen Weiterversicherung nicht mehr zugelassen werden kann. Dieser Beschlußgilt nur für die Arbeiterabteilung.

Falls ein Bersicherter in der Knappschaftsponsionsversiches rung die Wartezeit nicht erfüllt hat und Neichsinvalide wird, fichen ihm nach § 71 Abf. 2 RKG. bei der Fostsehung der Invalidenrente Steigenungsbeträge für die geleisteten Pensionskassenbeiträge zu. Wenn er nach der Invalidisierung noch im knappschaftlichen Betriebe verblich und weitere Beiträge zahlte, wurde nach Erfüllung der Wartezeit durch Hinzurechnung der Beiträge während der Invalidität zu den vorher entrichtelen Pensions kassenbeiträgen die Pension neu berechnet und zwar in der Korm. dah sie selbständig sestgestellt wurde. Nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamts ist diese Handhabung nicht richtig. weil die Monatsbeiträge, für die Steigerungsbeträge gewährt worden sind, als verbraucht angesehen werden müssen. Solange die Invalidenrente micht wegfällt, konnen diese Beiträge mit den später geleisteten Beiträgen nicht verrechnet werden. Erst wenn der Invalide durch Beitragszahlung während der Invalidenzeit erneut die Wartezeit erfüllt, konn ihm die Knappschaftsleiftung für diese Beiträge selbständig gewährt werden. Für die Hinterbliebenen eines foldzen Invaliden wird jedoch bei der Festserung der knappschaftlichen Leistung die Beitragszeit vor der Invalidi= sterung and die nach der Invalidisierung zusammengerechnet and eine einheitliche Leisbung gewährt.

Sterbegeld der Penssonsversicherung wird auf das Sterbegeld der Unfallversicherung aufgerechnet, wenn es sich um einen deutschen Versicherungsträger handelt. Da in den Grenzgebieten auch ausländische Versicherungsträger in Frage kommen, mußte der Vorstand entscheiden, ob uuch Sterbegeld der ausländischen Sozialversicherung nach § 95 Abs. 2 der Sahung auf die Bestatungshilse anzurechnen ist. Um eine einheitliche Behandlung zu erzielen, stellte der Vorstand sich auf den Standpunkt, daß auch das Sterbegeld aus der ausländischen Sozialversicherung anzuschnen ist. In der Frage der Mehrleistungen der Brühler Anappschaft, die sie sür die Krankenversicherung weschlossen hat, konnie der Vorstand noch keine Entscheidung treffen. Die Sache wurde zurückgestellt.

Die Frage der Entschädigungsleisung nach § 5 des RKG. für ausgeschiedene Werke enwickelt sich immer anchr zu einer Benachteiligung der Knappschaft. Es sind eine ganze Menge von Werken befreit worden, die eine Entschädigung zu leisten batten, von denen aber die Knappschaft keine Entschädigung erstielt. Auch hinsichtlich der Entschädigung des Sägewerkes des Fürsten Pleß, das auf einem Zechenplag eingerichtet war, scheint die Sache so auszulaufen, daß die Knappschaft nichts erhält. Die Firma, die das Sägewerk gekanst hat, weigert sich, die Entschädissung zu zahlen, während die Verwaltung des Fürsten Pleß mit der Entschädigung nichts zu tun hoben will, weil sie den Antrag auf Befreiung des Sägewerkes nicht gestellt hat. Es sind nicht unbedeutende Summen, die in Frage kommen. Der Reichszeitsminister nuß deshalb schafe Wassnahmen anwenden, um die Knappschaft vor Schaden zu bewahren.

Der Berlängerung des Abkammens zwilchen der Keichstapplichaft und der polnischen Spolka Bracka (Bezahlung der Anertennungsgebühren) flimmte der Rorftend nicht mehr zu. Das Abkammen läuft somit am 30. Juri 1932 ab. Als Abschluktiss, dis zu der die rückfändigen Anertennungsgebühren gezahlt werden müssen, wurde der 31. Dezember 1932 bestimmt. Wer sich also früher erwordene Rechte wahren will, nuch die hpätestens zu diesem Termin die rückfändigen Anerkennungsgebühren sir die Vergangenheit an die Reichstnappschaft entrichten. Einer Lenderung der Sondervorschrösten der Brandontunger Knappschaft, die in der Hamptsache die Anpassung der Sondervorschröften an die Notverardmung bezweckte, stimmte der Vorstand zu.

Der Gesamtvorstand stellte weiter sest, daß das Aersahren der Angestelltenabteilung der Ruhrknappschaft, das dahin geht, Witwen von früheren Angestellten keine Witwenpension aus der Angestelltenabteilung zu bewissigen, obgseich der Verstorbene selbst ein Ruhegehalt aus der Pensionsversicherung der Angestelltenabteilung bezog, nicht richtig ist. Der Norsihende wurde bewistragt, die verantwortliche Stelle der Ruhrknappschaft wegen

dieses willkürlichen Versahrens zur Rechenschaft zu ziehen. Das Verhalten der Angestelltenabieilung der Anhrknappschaft ist um so anverständlicher, als der Vorstand der Ungestelltenabieilung der Reichstnappschaft mehrmals seststellte, daß anders versahren werden müßte.

Den Richtsinien für Verträge über Arzneisieserung an Krankenkassen, die zwischen dem Deutschen Apodhekerverein und den Spikenwerbänden der Krankenkassen vereindart worden sind, tritt die Reichsknappschaft nicht dei. Dem Abschlüße eines Arzneiskesenungsvertrages der Halberstädter Knappschaft stimmtte der Vorstand zu. Den Antrag der Halberstädter Knappschaft, der dahin ging, dausiche Aenderungen am Knappschaftskrankenhaus Leopoldshall in Staßfurt vorzunehmen, sehnte der Vorstand ansgesichts der Hinanzlage der Knappschaft ab.

Die Angleichung der Gehälter der tariflichen Angestellten an Die Gehälter der Reichsangestellten, die vom Reichsarbeitsminifterium verlangt murde, ift nach Feftstellung in ben Bezirken abgeschloffen. Dahingegen entspricht die Angleichung der Gehälter der leitenden Angestellten der Reichstnappschaft noch nicht den Richtlinien, die bas Reichsarbeitsministerium in einem Erlaß angeordnet hat. Sowohl im Personalausschuß wie im Borftand entspann sich eine Aussprache darüber, ob der Erlaß des Reichsarbeitsministers rechtsverbindlich ist ober nicht. Die Bersichertenvertreter brachten die Auffassung zum Ausdruck, daß eine Ungleichung gemäß der Anordnung des Reichsarbeitsministers ohne meiteres vorzunehmen fei. Die Arbeitgebervertreter waren gegenteiliger Meinung. Sie führten an, daß die Privatverträge, die die leitenden Angestellten hätten, nicht ohne weiteres durch einen Erlaß des Reichsarbeitsministers außer Kraft geset merden fonnten. Außerdem vertraten fie die Auffaffung, daß eine Neufeststellung ber Gehälter ber leitenden Ungestellten nur mit ber Bleichheit des Mitbestimmungsrechts wie bei der Unstellung ber leitenden Ungestellten erfolgen konnte. Als turg barauf eine Beitragserhöhung der Niederrheinischen Knappschaft zu dem Zwede vorgenommen murde, um die Pflichtleiftungen der Krantenkasse an die Berficherten weiter gabten zu konnen, flimmten die Arbeitgebervertrefer bagegen. Auf die Frage, mas benn bie Mieberrheinische Anappschaft machen müßte, um ihren gesetlichen Berpflichtungen nachzukommen, wiesen sie auf Einsparungsmöglichkeiten hin. Der wesentlichen Einfparung, wie sie durch die Berabfegung der Gehälter der leitenden Angestellten zu erzielen mare, Himmlen sie vorher bagegen.

Einem leitenden Angestellten der Halberstädter Anappschaft, der durch unsachgemäße Bearbeitung von Auswertungssachen der Anappschaft einen nicht unerheblichen Schaden zusügte, soll nach dem Beschlusse des Borstandes das Dienstverhältnis gekündigt merden

# Bezirk Oberichlesien.

#### Berbandslunttionäre sorbern Sanierung ber Anappschaft burch Reichshilfe.

In einer Funktionärkonserenz unseres Verbandes in Oberschlesien, in der Kamerad Frix Viltor über die Finanzlage der Knappschaft und der gesamten Sozialversicherung referierte, wurde folgende Entschließung angenommen:

"Die am 22. Mai 1932 in Beuthen versammelten Knappsichaftsältesten und Funktionäre des Berbandes der Bergbausindustriearbeiter Deutschlands erheben schärsten Widersprüch gegen jede weitere Verschlechterung der Knappschaftsversicherung. Als 1923 die Berufsversicherung der Bergarbeiter auf reichse gesehlicher Grundlage neugestaltet wurde, ist allseitig anerkannt worden, daß die Sonderregelung der Sozialversicherung der Bergarbeiter gerechtserigt wäre, weil die Bergarbeiter bei der Ausübung ihres schweren Berufes besonders hohen Gesahren für Leben und Gesündheit und rascher Krästeausnützung ausgescht seien. Der Fortschritt der Technik, der seit 1924 im Bergsbau zu verzeichnen ist, hat weder die Gesahren, noch die Krästeabnützung gemindert, da die Bedienung der maschinellen Handswerfszeuge einen höheren Krastauswand von einzelnen Arbeitern ersordert, als das Arbeiten mit dem alten Handwerfszeug.

Die Bergarbeiter tonnen deshalb nicht verfteben, daß trot der verschlechterten Arbeitsverhaltniffe ein andauernder Abbau von den kargen Leistungen ihrer Berufsversicherung vorgenommen wird. Die schlechte finanzielle Lage der Benfionsversicherung ist keineswegs durch zu hohe Leistungen bedingt. Beträgt doch gegenwärtig die Monatspension eines Invaliden in Oberschlessen im Durchschnitt nur 35,64 M. Leistungsunfähig ift die Penfionskoffe durch den ungeheuren Abbau von Bergarbeitern geworden, die in der Hauptsache als Folge der überspannten Rationalisierung anzusehen ist. Es geht nicht an, daß die Borteile der Rationalisierung nur den Bergbauunternehmern zugute fommen, ihre Opfer aber der Pensionsversicherung allein zur Last fallen. Der Weg, auf dem die Sanierung der Pensionskasse porgenommen werden fann, ift die Erhebung eines Beitrages vom "eisernen Bergmann" in Geftalt einer Abgabe vom gefor= berten Produkt, wie sie der Bergbauindustriearbeiterverband seit längerer Zeit fordert.

Solange die Reichsregierung biefen Weg nicht beschreitet, muß sie auf andere Urt der Knappschaftspensionsversicherung ausreichende Hilfe zuteil werden lassen. Die Bergarbeiter müßten erbitlert werden, wenn in einer Zeit, in der Banken und Privatunternehmen der verschiedensten Urt, die mahrend der guien Ronjunktur ihre Gewinne leichtfertig verwirtschaftet haben, auf Staatstoften faniert merden, der Benfionsversicherung der Bergarbeiter aber, die bisher Reich, Länder und Gemeinden von der Unterstützung der arbeitsunfähigen Bergarbeiter und ihrer Ungehörigen vollständig entlastet hat, nicht mit öffentlichen Mittelir ausreichend geholfen werden follte. Auch die breite Deffentlich= keit wird nicht wollen, daß den beklagenswerten Opfern des Bergbaucs, für die sie aus Arlaß der großen Katastrophen in den verschiedensten Bergbaureoieren das weitestgehende Mitgefühl befundet hat, die geringen Benfionen noch weiter gefürzt werden follen.

Die Anappschaftsältesten und Funktionäre des Bergbauindustriearbeiterverbandes erwarten vom Herrn Reichsarbeitsminister, daß die Sanierung der Anappschaftsversicherung, wie auch der übrigen Sozialversicherung unter keinen Umständen durch Leistungsabbau, sondern durch Zuwendung öffentlicher Mittel ersolgt.

23.
woche

Kameraden, sorgt in eurem und im Interesse eurer Organisation für pünktliche Zahlung des fälligen Bestrags für die Zeit

vom 29. Mai bis 4. Juni 1932

# Aus dem Ruhrrevier. Jahrestonferenz unseres Berbandes.

Um 20. April fand im Parkhaus zu Bochum eine große Revierkonserenz statt. Einleitend machte Friz Husenann Aussührungen über wirtschaftliche Zeitsragen, die im Auszug in unserer vorigen Nummer zum Abdmick gelangten. Zu dem gedruckt vorliegenden Geschäfts- und Kassenbevicht sür das Jahr 1931 machten die Bezirksteiner Meier und Delter ergänzende Aussührungen. Den Darlegungen entnehmen wir solgendes:

In Denischland frachte vas kapitalistische Wirtschaftsinstem in allen Fugen. Diese Vorgänge blieben nicht ohne Mückwirkungen auf den Bergbau. Die Entswicklung der Ruhrkohlenförderung nahm folgenden Verlauf:

Insgesamt 21rbeitstäglich 1929 . . . 123,6 Mill. To. 407 101 To. 1930 . . . 107,2 ,, ,, 353 026 ,, 1931 . . . 85,6 ,, ,, 282 000 ,,

1931 . . . . 85,6 , , , 282 000 ,, Im Januar 1931 beirug bie Förderung noch rund 8,6 Will. Lo., sie sank bis zum Dezember desselben Jahres auf 6,5 Will. Lo., arbeitstäglich siel sie in demselben Zeitraum von 330 000 auf 259 000 Lo.

Der Riickgang der Belegschaft betrug im Berichtsjahr 67247 Mann = 23,17 Proz., und zwar verringerte sich die Ziffer von 290313 im Januar auf 223066 Mann Ende Dezember. Da der prozentuale Belegschaftsabbau größer war als die gesunkene Förderung, so ist der Schichtssiahr weiter gestiegen. Er betrug für die Gesamtbelegschaft im Januar 1423 Rg. und im Dezember 1562 Rg.

Die Zahl der arbeitsuchenden Bergarbeiter stieg im Berichtssiahr weiter um 45471. Sie betrug am 31. Desember in Berichtssiahr weiter um 45471.

zember 1930 66 039 und am 31. Dezember 1931 111 510. Trob ber Belegschaftsverminderung um 23,17 Proz. wurden noch erhebliche Feierschichten eingelegt. Und zwar besiefen sich dieselben nach den Feststellungen der "Deutschen Bergwerts-Zeitung" auf 9 180 599. Die haldenbestände haben sich von 9,89 mill. To. Kohlen Ende Dezember 1930 auf 10,27 Mill. To. Roblen Ende Dezember 1931 erhöht. In der Technisierung dürften, soweis vie Linwendung von Maschinen bei der Kohlengewinnung in Frage kommt, wesentliche Fortschritte gegenüber Dem Borjahre nicht eingetreten sein. Dagegen ift bie Ratio : nalisterung im Berichtsjahre in erhebtichem Umfange fortgeseht worden und aller Boraussicht nach noch nicht zum Abschluß gekommen. Im Laufe des Jahres wurden 71 Werhandlungen gemeldet, wo zur Frage von größeren Betriebseinschrändungen, Stillegungen und Betriebsabbrüchen Stellung genommen murbe. Stillgelegt bzw. nit einer anderen Schachtanlage zusammengelegt find 18 Zechen.

Das bestehende Mehrarbeitsabkommen wurde von den Bergarbeiterverbänden gekundigt. Bei den Lohnverhandlungen am 9. September 1931 sorderte der Jechenverband, daß gleichzeitig über den Abschluß eines neuen Mehrarbeitsabkommens verhandelt würde. Die Bertreter der Bergarbeiter kommten die Notwendigkeit eines Mehrarbeitsabkommens nicht einsehen. Das Anstimmen der Unternehmer wurde strifte abgelehnt und die Forsderung auf eine 40st ündige Arbeitswoch eine der das Krümper; psiem erhoben. Am 28. September wurde von der Schlichterkammer ein Schiedsspruch gefällt, der das Mehrarbeitsabkonnnen unkündbar dis zum 31. März 1932 unverändert verlängerte.

Die Lohn politik wurde durch die Wirtschaftsnot start beeinträchtigt. Trot der elenden Lage der Bergarbeiter mursden — zum Teil bewirft durch Notverordnungen — Verschlechsterungen herbeigeführt. Im Januar fällte ein Sonderschlichungsaussichuß einen Schiedsspruch, der einen Lohnabbau von 6 Proz. vorsah. Sine Fordenung der Unternehmer, die einen zehnsprozentigen Ubbau im Juni wollten, wurde abgelehnt. Junt 30. September kündigten die Unternehmer erneut und versangten 12 Proz. Abbau. Eine Schlichterkommission gewährte ihnen 7 Proz. sür die Uebertages und 3% Proz. für die Untertagesarbeiter. Weitere 10 Proz. wurden zum 30. November gessordert. Der bestehende Tarifvertrag wurde aber verlängert.

Bemerkenswert sind dann noch die Rechtsschutzsersolge. Bon der Kechtsschutzstelle wurden insgesamt 1303 Fälle bearbeitet. Der materielle Ersolg des erweiterten Rechtsschutzes belief sich auf 283 763,68 M. Solidarität gegenüber den in Not geratenen Kumpels beweisen die gezahlten Unterstützungen. Einer Beitragseinnahme von 1,6 Mill. M. standen Unterstützungsauszahlungen in Höhe von 1,3 Mill. M. gegenüber. Es wurden ausgegeben für

Ausführliche Darlegungen über die Tätigkeit in der Arbeitskammer und der Treuhandstelle für Bergmannssiedbungen im Ruhrbezirk sowie über die Betriebsratstätigkeit vervollständigten den Bericht.

Dann nahm Albert Martmöller zu dem Tarifstreit im Ruhrgebiet Stellung. Er besome zunächt, daß die bisherige Lohnabbaupolitik keine Wirschaftsbelebung gebracht habe. Auch jeht ließen die Verschlechterungsplöne des Zechenverbandes bezüglich des Lohns und Manteltariss sede Rücksicht auf die Notlage der Bergarbeiter vermissen, betrage doch der Stundensohn eines Reparaturhauers nur 84 Ps., dersienige eines Gedingearbeiters 96 Pf. Ein gesernter Hacharbeiter über Lage verdiene mur 73 Ps., ein umgesernter nur 59 Ps. die Stunde. Berücksichtigt man, daß im Ruhrbergbau monatsdurchschnittlich vier bis fürst Feierschichten, in einzelnen Fällen sogar zehn dis dreizehn Feierschichten, eingelegt würden, dann kann man leicht ermessen, wie erbärmlich die wirtschaftliche Lage des Bergarbeiters ist. Angesichts dieser Situation grenze die Forderung nach einem weiteren Lohnabbau an ein soziales Bersbrechen.

Die Aussprache über dem Geschäfts- und Kassenicht wurde mit derjenigen des Keserats Martmöllers vergrickt. Die einzelnen Redner kritisierten besonders start die Mißstände auf den verschiedenen Gruben. Große Entrüstung rief bei ihnen das Berhalten des Zechenwerbandes hervor, der sich troß der umgünstigen Lage der Bergarbeiter mit neuen Abbaugedanken herumschlägt. Die ganze Konsernz hat bewiesen, daß es an der Zeit ist, den Unternehmern ihre Betriebe zu nehmen und zu verstaatlichen.

Dann fanden die Wahlen zur Bezirkskommission statt. Es schieden aus: die Kameraden Langseldt, Mathäus, Siekmann, Schulenberg, Korn und Poppe. Wiedergewählt wurden Lang= feldt, Siekmann, Schulenberg und Korn, während die Kameraden Klein und Blewkaneu gewählt wurden.

Die Mitglieder der Kontrollfommission: Markus, Uthmann und Bogt wurden einstimmig wiedergewählt. Nach eiwa sechsstündiger Douer konnte die Konserung mit einem Hach auf den Berband geschlossen werden.

#### Ein Borbild treuer gewertichaftlicher Blidterfüllung.

Am 12. Mal seierte unser Kamerad Johann Krause (Zahl-stelle Rünthe) seinen 80. (Geburtstag. Bereits am 1. April 1892 irat er im niederichleitschen Kohlenrevier unferem Berbande bei, um die elende Lage der Bergarbeiterschaft beffern zu helfen. Im Jahre 1899 verließ auch er das Waldenburger Land und siedelte nach Westsalen über, wo er als treues Mitglied für die Rechte der Bergarbeiterschaft weiterkämpfte. Nichts hat ihn von ber Ertenninis abbringen tonnen, daß nur unfer Berband bagu berufen fei, Die traurige Lage ber Bergarbeiterichaft zu anbern. Moge die Jugend hier an diesem Kameraden erkennen, bag nur durch ein Festhallen an der Organisation auch in einer schlechten Beit, und nicht durch Phrasendrescherei unsere Lebenslage anders gestaltet merben tann.

Die Zahlstelle Rünthe hofft, daß es dem Kameraden Krause vergönnt fein möge, noch lange in unferen Reihen zu weilen und sie wünscht ihm zu seinem 80. Geburstage alles Gute!

#### Mir gratulieren!

Um 24. Mai d. I. feierte unser Kamerad Karl Bröer seinen 70. Geburtstag. Der Genannte erfreut sich weit über die Rreise der freigewertschaftlichen Arbeiterbewegung hinaus allgemeiner Achtung. Unfer alter Rampf- und Beggenosse Rart Broer hat fich für die Arbeiterbewegung Berbienfte erworben, die nicht jeber für fich in Unspruch nehmen tann. Es muß hierbei por allen Dingen hervorgehoben merben, bag er meit über 20 Jahre als Boie unseres Berbandes, Zahlstelle Eidel I, tätig iff und diese Pflicht heute als 70jähriger noch jede Boche treu und brav erfiillt. Diefe Leiftung voll zu ermessen, ift nur berjenige in der Lage, der felbft mit beiden Fugen in der Arbeiterbemegung steht. Dem Berband selbst gehört das Geburtstagskind fast drei Jahrzehnte an. Darum gratulieren wir heute nicht allein, sondern wir danken dem Jubisar für die Kraft, die er immer und immer wieder der Arbeiterbewegung gur Berfügung gestellt hat. Wir wünschen dem Borbild treuester Bflichterfullung noch eine recht anschnliche Reihe von Jahren in Frohsinn und Gefundheit!

## Aus dem Saarrevier.

Sprech- und Rechtsichuskunden der Geschäftskellen des Bezirts Saarbrücken.

Infolge Beränderung der Geschäftsstellen werden die Rechtsichuhlfunden in holtenbach, Grofroffeln, Beusweiler und Louffenthal aufgehoben. - Eprech ft und en finden ftatt:

Bezirksburo Saarbruden, Gophienstr. 23, Telephon-98r. 217 11. Ichen Montag und Dienstag 8-12 und 14-18 Uhr, Mittwoch 8—12 Uhr, nachmittags geschlossen, Donnerstag und Freitag 8—12 und 14—18 Uhr. Sonnabend geschlossen. Beidjafteftelle Sulzbach, Telephon 2140. — Buro Sulzbach, Bolfshaus, Hammersberg l. Jeden Montag 8—12 und 15—18 Uhr, Mittwoch 8—11 Uhr, nachmittags geschlossen, Freitag 8—12 und 15—18 Uhr. — St. In gbert, Büro Rebmann, Theodorstr. 43. Jeden Dienstag 9—12 und 14 bis 17 Uhr. — G üch en bach, im Lotale Gabriel-Baulus. Jeden Mittwoch 13--18 Uhr.

Geichaftsitelle Reunfirden, Telephon-Nr. 2 492. Buro Neun firden, Voltshaus, Hüttenbergftr. 43. Jeden Dienstag und Donnerstag 8-12 und 15-18 Uhr. - Schiffweiler, im Lotale Müller, Bahnhofftraße. Jeden zweiten Montag im Monat 15.30-17.30 Uhr.

Geichaftsfielle Bfalz, Telephon-Mr. 2 492. Buro Neuntirchen, Boltshaus, Hüttenbergftr. 43. Jeden Mittwoch 8—12 und 15-18 Uhr. - Homburg, im Hotel Bach, Um Bagnhof. Beden Montag 11—16 Uhr. — Frankenholz, im Lotale Trautmann. Für Schacht I und II jeden ersten und dritten Dienstag 13-15 Uhr, für Schacht III jeden zweiten und vierten Dienstag 13-15 Uhr.

Beidäftsitelle St. Wendel, Telephon 227. St. Bendel, jeden Montag und Donnerstag 8-12 und 14-18 Uhr.

Beichäftsstelle Illingen, Telephon-Mr. 20. Buro Illingen, Heusmeiler Straße 22. Jeden Dienstag und Freitag 8-12 und 14-18 Uhr. - Babern, im Sotel Dachstuhler Sof. Jeden ersten und dritten Montag 10-15 Uhr.

Geichaftsstelle Fraulaufern, Telephon-Mr. 2 453. Buro Fraulautern, Saarbruder Straße 47. Jeben Dienstag und Freitag 8—12 und 14—18 Uhr. — Püttlingen, im Bolfshaus. Jeden Montag 9—12 und 14—18 Uhr. — Lud = meiler, im Lotale Münch (Nähe der Grube Belfen). Jeden Mittwoch 13-17 Uhr.

Bir bitten unfere Mitglieder, vorstehende Sprechstunden gu beachten! Auskunft wird nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches erleilt. Die Bezirtsleitung.

# Achtung! Ortsverwaltungen!

Die Berichtsfarte über die Zahl der Arbeitslofen und Rurg-

arbeiter ift spateftens am 🗫 eines jeden Monats auszufüllen und abzusenden.

# Aus dem Bezirk herborn.

Schiedslyruch für den Siegerländer Bergbau.

3m Cohn- und Arbeilszeitstreil des Siegerlandischen B boues wurden unter dem Borfit des Schlichfers von Weltfe folgende Schiedsfprüche gefällt:

1. Unter Rücklicht auf die besondere Notlage des Sieger dischen Bergbaues wird der Tarif des Hauerdurchschnittslot auf 5,50 M. sestgeseht. Die übrigen Zarise verändern sid entsprechender Weise. Für Meggen gilt Absah 2 des Parke abkommens vom 4. November 1931.

Diefes Abtomen gilt ab 1. Juni 1932 bis 30. September 1 Es ist mit Monatsfriff fundbar.

2. Das bestehende Arbeitszeitabkommen wird unverän verlängert. Es läuft bis jum 31. Januar 1933 und ift ju die Termin erstmalig am 1. Januar 1933 fundbar. Wird es zu sem Termin nicht gefündigt, so läuft es stets unter monatst Kündigungsfrift ein Bierteljahr weiter.

Die Erklärungsfrist für beide Schiedssprüche läuft bis Mai 1932.

#### Anappschaftsältestenkommission Bochum.

Die wegen der Wahlen im April ausgefallene Quarta versammlung sindet am Sonntag, bem 5. Juni 1932, 1 mittags 10 Uhr, im Sigungszimmer des Bergbauindustriear terverbandes statt. Unbedingtes Erscheinen erforderlich!

#### Anappichaftsältestentommission Essen.

Um Sonntag, dem 12. Juni, vormittags 10 Uhr, im Bo haus in Belbert, Bilhelmftrage: Quartaisverfammlung. Schluss des redaktionelles Teils.

Gerade in der jehigen Acit, die jede Housfran zur äußersten Sparfa auch in der Nüche zwingt, ist Maggi's Würze eine Notwendigselt, um aus bill Material hergestellten Gerlichten frajtigen Aboligeschmack und bessere Belömmili zu geben. Wenige Tropsen genügen schon, weil Maggi's Würze sehr ausgied

Der ungeheuere Umfag, die bedeutende eigene Behmorenfabritation und Maffenabichlillie ermöglichen es, baf bas Tertilwaren Spezialberfondhaus 30f. in Beiden-Oberpfalz Sie beim Webwareneinfauf fo außergewöhnlich günstig bed tann. In eigenen gemaltigen Webwarenfabriten ftellt die ffirma Witt die weit breit als gut bekannten Waschelies her, welche unter Wegiall aller Zwischungen riesig günstig an die Privatadnehmer geliesert werden. — Die angebotenen Qualisind trot der stangend niedrigen Preise dem Zwed entsprechend vorzüglich. Bessen durch niede Worte wird die Leistungssähigkeit der Firma Witt dadurch bewiesen, allein im Jahre 1931 nachweisdar 1 380000 Warensendungen von alten Lunden bestellt murben. Gie follten bager mit ber Mufgabe Ihrer Bestellung nicht mehr la jogern, um fo mehr, als die Angeliote in ber heutigen Anzeige ber Firma Bitti Relordieiftung darfiellen.

# Sammeln Sie es lohnt sich!



fit. 3 herren-Ant -Uhr vernid "e. 1,80

Rt. 4 perfilb m Gelor , Scharn ... 2,90 Rr. 5m bell Bert, flach Germ ... 3,90

cleg. Schänic guies Werl " 5,40

Rt 7 Dantening, verillb. . . . 3.00 Ar. 8 Araid Mir in Kiem vern. 2,30

Widelleite I 0,30 Doppelleite, g. vete

gold OI Ger N L - RasiciN 0.5. Reder, la Wolfingtorf . 1.95

Ar 6@pringbedelitht, vergoft

Jede Uhr bar cen 36 fündiges genan tegolienes Wert.

Beciand geaen Koamenime. 😼 🗷 🗷 Retatog gern gratie. olimeshous Fr. Heinecke, Braunschweig 55, Grücht. 3 Cobrespendagen 15000 Unten nach allen Landern ber Weil

Sächsische

ettfedern

Fabr. P. Hoyer, Delitzsch 79 🖫

sendet ihnen nur allerbeste streng reelle Qualitäten

Provinz Sachsen, Angerstraße Nr. 4

Bettfedern bedeutend billiger zu Fabrikpr.

Ferner prima BETT-INLETT Pritien Sie selbst und verlangen Sie Pro-

en und Preisliste umsonst und portotrei-

uest-reelistes hristliches Haust

Konkurrenzios herabgesetzte Preise!

Billige böhmische Bettfedern

vom Gänsezüchferi 1 Bjund graue Baib. Vertrauliches, 1. 0.80. haldweihe ge-thill. Mt. t.—. weihe, flaumigeML 1.80, 2.— Herricalis jakleihHalb flaum ML 3,56, 3,u. 5,75, ungelchliffene 2,50, u. 3,50, Dainten gratte, feine Int. 3 50 meihe Mt. 7 .-. hochieinfte Dit. 8 .-- verienvet gegen Radnahme, jollirei, von 0 Pjund on franto. Bettiraerngrogbandiung

Michinaliendes taulae um Wenzel Fremuth, nd Geld jurud. Ausinbi. Deschenitz 138 Sobm. li**c**e Liteislife gratis

du perabgefehten Preifen im bireffen Bezug Bremer Rauchtabake ab ,46 1,50 per Bib., Bigarren aft 3 #, erfent, Bigarerten

ab 21/2 Dig , Preislifte frei ; wenn fur Biebernert angeben. Carl Strodthoff, Johnfishrilate Bremen 42. Gegr. 1996 Gänsefedern noch billiger!

Pfd. von RM. 2.50 an. Wir senden ihnen gern kostenios unsere Muster von la geriss, und ungeriss. Gänseledern und Daunen. Ernst Weinberg, Revirebbin 8 12, Aciteste Oderbrucher Bettledern-Wäscherei.

halbdaunenbett killen,Lafen,Schlaid,Tijchd 3 Atottechandt auf. 27.- K Richtp. Geld ret. Preist, graf. Rizichberg, Beelin W 30 Rasi Schrabenfraße 1.



Billige böhmische

1.Silo: graue geichliffene Dit. 2,50), halbweiße Mt. 3, —, weis Be Mt. 4, —, beliere Mt. 5, u. 6, - Dannenweiche Wel 7, 'u. 8,---, bejte Sorte Mt. 10,--

u. 12,—, weiße ungeschlissene Rubsiedern IR 6,50 n. 7,50, beste Sorte Mt. 9,50

Berjand portofrei, zollfrei, gegen Raciuchme. Rufter frei Umiaufch und Rudnahme gestattet. Beneditt Sachsel, Lobes 209 bei Biljen in Bohmen.

Unsere Buchhandlung

liefert zum Organisationspreis für unsere Mitgileder wichtige Bucher: Die so-Stunden-Woche geb. 2,80. genett. 1,75

Burgerliches Gesetzbuch, Cextausgabe . . 3,25 Reichsversicherungsordnung Gesetz über Arbeitsvermittlung " Strafgesetzbuch hoenigers Arbeitsrecht . . . . . . . . 5,60

Bestellungen erbitten wir an unsere Buchhandlung

h. Kansmann & Co., Bochum Wiemelhauser Strasse 38-42

Germu wie AbbiBrag. Safort beitellen! Collte in leiner Familie fehlen!

A. Müller & Comp.,

Fichtenau V 152 b. Berlin

5000 Wetterpropheten un Mt. 2,25 per 6iüd.

Grof.Rellame Berlauf!

Riesenleistung) Jeder rauche Stumpen Zigarre.

Aus best. Überseelabak, 8,5 cm groß, 100 St. nur M. 5.-. Rauchtabaka v. M 1.20 p. Pid. an geg. Nachn. Preisl. grafs. Zigarrentabriko. Sobr-Weckmann, Hann. 19

> on großen rheumatüchen Somergen hauptfachlich in den Zehen beider Guße (welch expere vollständig geiüblios u. toub maren) in den Beineu, händen u im Rreug. Allen, bie an Aheumotismus. હિલાં ૧૦. ડેકળાંવક leiben, bin ich gern bereit nohere toftentole Aus fauft zu erleifen; Köd

pario eshelen. Zelir Franzen, Gojimir Manne-Gidel,

Gummi bag. Anitel Greek B3 gratis. Rentraler Berland. "Medious".BerlinSW68 Mite Jafabitrage 8.

läse billiger! 93ffd wie Rugeln 2.70 200 harger Able 2.70 100 harzer 2,70. ab hier. C.Ramm, Nortorificift 40.



Branchiallatauchen

Philippsburger Sullattichfaft (fit. 1,60) und Spig. wegerichiaft (Fl. 1,80) am ficherften und rofcheiten. Beibe Softe mirten ichleimlofend, ausmurfsfarbernn, huftenreig. milbernb und fibrien bie Lunge. Auchendung mit je 5 & (34, 10 31.) 16.- M. fronto Radinahme. . Brojdüre gratis. Serboria-Rrauterparables, Bhilippsburg 2401 Bab.



Umtaufd ab, felb jurud bei Richtgefallen, Deutsch-Amerik. Schuhgesellschaft Műnchen K 5† m.b.H. Rosenstr. 11

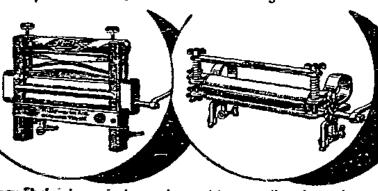


1 Bfund grave, gute, geichfiffene Bettfebern 60 Bi., beffere Qualitat 80 Bf. balbweiße, flaumige 1,- u. 1,20 M. weiße, floumige, gefchiffene 1,50 M., 1.90 M. 2.50 M., jeinite, gefchliffene Solbflanm-Serrichaftsjebern 3 M. 4 M. 5 M. Grave Salbdann, 1.75 N. Dannen, bolbmeig 3 Bi., Dannen weiß 6 M., hochfein 8,50 M., 10 M. Rupffedern, ungeschliffene, mit Flaum gemengt. halbweiß 1.35 M., weiße

1.95 R., weißer, allerfemiler Flaumenpf 2.25 M., 3.25 M., 4.25 M. Muffer und Preisliffe foftenlas. Berjand jeder Menge zollfrei gegen Rachnahme. Ben 10 Tid. en auch portofrei. Tichtpalfend, wird umgetaulcht ob. Geld snrud. S. Benisch in Prag XII, Amerika ulice Nr. 709 (Böhmen).

# Míele-Wringer

mit 55 m/m dicken, weichen Gummiwalzen und **dem praktischen "Miele"** Zuführungsbrett D.R.G.M.



gewährleisten ein besonders wirkungsvolles Auswringen der Wäsche bei größter Schonung auch der zarlesten Gewebe. Die Wringer besitzen eine schier unbegrenzte Lebens dauer. Messing-Druck-und Klemmschrauben.

Preise für Holzgestellwringer: Preise für Eisengestellwringer: Walzen -Länge Nr. 55 mm 27.- 29.- 55/36 36 cm 55 = 28.20 30.80 556/2 42 • Zu haben in den Fachgeschäften

Mielewerke A.G., Gütersloh/Westf. Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands,



urw beg und silein Europas größten Spezial-Webwarenversand mit eigenen gewaltigen Webwaren-Fabriken!

> 4000 Arbeiter und Angefielltet Dirette Lieferung an Dribate!

> Bei Reftellung von 15 .- Dit. an erhalten Gie auf Diele nienrigen Breife außerdem noch 5 % Rabatt. Bur biefen Rabatt erhalten Gie auf Munich 6 Meter gurudgejehte jeboch haltbare Stoffe.

Schreiben Gie mig beute nach! Sie fparen ungeheuer Deid! Breife per Reter

26 Gardinell, fogenannter Borbangitoff, einface, jedoch latite, majdjedite Corte, mit hub-ichen Streifenmuftern, etwas burchlichtig ge-

Baumwollgemebe, ungebleicht, befere, giemlich bichte Gorte . . 78 cm breit - . 15 28 Boumwolltud, ungebleicht, vorzügliche.

ftarte, foit unverwühliche Qualitat, 78 cm breit - 32 20 Noummolitith, ungebieicht, befonders fintle, faft unpermulliche Qualität, für itrapaziezbace Bettucher ufm. 140 cm breit -.68

30 Weißes Semdentuch, mittelffurffabig.

hichtgeschlassen, normalice Qualität, für bestere Leib- und Schwaiche . 80 cm breit 31 Sembenstanell, besonders reiftelte, überaus haltbare Qualitat, mit garantiert wolchechtem Streifenmuster . 74 cm brett

32 Semdenflanell, meine belle Gorte biefer Art, vorzügliche, fraftige, fait unvermultliche Qualitot, mit garantiert moldechtem Streis - 39

Sembengeilt, febr gute, mittelfeinfübige Gorte, besonibers haltbar, mit etwas gebed. 

nige Greapazierquali - 28

Froltierhandtüther, aus pozzüglichem Rraufelitoff, mit iconen, eingewebten Mubtern, weiche, angenehme Carte

45×100 cm, per Stud -26 38 2Bijthtithet, fonbe, holthare Corte -.10

ar Michtudet, forrerte Muber, beffere, lebr framogierbore bemabrte Qualifot, Saxas cm per Stud .22

Befonderer Ausnahmenteis! Abgabe biegon bis 20 Meler an eines Abuchmez!

38 Meibes hembentuch, oute, beienbers inlibe, mittelfiorffabige, bie 'geich'offene traffige Qualitat, feboch mitunte mit ffeinen unicheinbaren Rappen verfeben, welche lich beim Dafden entfernen laffer. Walchen ist dasselbe für gute, befonders jouite

febr bolibare, frafrige Bafcheftude gu per .... ra. 70 cm breit - 24 En einen Besteller wird von jedem Artitel bis 100 Meter bezw. 100 Stud abgegeben. — Bersand erfolgt per Rad-nahme von Mt. 10.— an, portofreie Lieferung von Mt. 20.— an.

Deine Gerantie: Muf Bunfch fofortige Burid nahme jeder Bare auf meine Roften und fofortige Burudbejahlung des vollen ausgelegten Betrages.

Josef Witt, Weiden 225 (Ops.)

Gräftes Bebwaren: Spezialverfandhaus ber Mrt Euro-pas, mit eigenen Bebwarenfabrilen - mit eigenem Andraltungsmert,